Nachrichtenblatt der alliierten Militärbehörde
Es erscheint jeden Dienstag und Freitag
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die lokalen Nachrichten für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite

Nr. 44 | Freitag, den 9. November 1945 | 20 Pfg.

Churchill und Molotow sprachen zur politischen Weltlage

ZWEI REDEN zur weltpolitischen Lage wurden am letzten Dienstag und Mittwoch in London und Moskau gehalten. Winston Churchill erklärte in der außenpolitischen Aussprache des Unterhauses: „Es ist der Wunsch des ganzen Hauses, daß die Gefühle der Kameradschaft und Freundschaft, die zwischen den Völkern Großbritanniens und der Sowjetunion sich entwickelt haben, nicht nur erhalten bleiben, sondern so rasch wie möglich weiter vertieft und ausgebaut werden." In Moskau hielt Außenminister Molotow eine umfassende Rede über die außenpolitische Stellung und die inneren Ziele der Sowjetunion.

Anlässe zu diesen Reden waren die bevorstehenden Besprechungen Premierminister Attlees mit Truman und dem kanadischen Premierminister Mackenzie King über die Frage der Atombombe, die am kommenden Montag auf Trumans Yacht „Potomac" beginnen sollen. — In Moskau aber begann am Mittwoch die dreitägige Feier zur 28. Wiederkehr der bolschewistischen Revolution. Zum ersten Male seit Lenins Tode nahm Generalissimus Stalin nicht an der großen Parade auf dem Roten Platz in Moskau teil. Molotow hielt seine große Rede am Vorabend der Feierlichkeiten.

Churchill vor dem Unterhaus

Winston Churchill brachte seine Bewunderung für Generalissimus Stalin, „den wahrhaft großen Mann", zum Ausdruck und erklärte über die allgemeine Weltlage: „In mancher Hinsicht ist der allgemeine Ausblick augenblicklich nicht so vielversprechend wie nach der deutschen Kapitulation von 1918 oder nach der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, als die Überzeugung herrschte, daß Kriege ein für allemal ausgeschlossen sein würden. Es ist aber unsere Pflicht, eine feste Grundlage zu schaffen, auf der diese Hoffnung erneut aufgebaut und dauerhaft begründet werden kann."

Churchill wendete sich dann der Erklärung Trumans vom 27. Oktober zu, in der Präsident Truman die zwölf Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik aufgestellt hatte, und sagte: „Eine solche Erklärung hätte den ersten Weltkrieg verhüten können und, wenn sie zwischen beiden Weltkriegen abgegeben worden wäre, auch den zweiten. Wir sollten es den Vereinigten Staaten deutlich klar machen, daß wir Seite an Seite mit ihnen für die Sache eintreten, die Präsident Truman in seiner Erklärung umrissen hat."

Churchill ging dann auf die Frage der Atombombe ein und erklärte, was die Vereinigten Staaten nicht bekanntgeben wollten, seien die Produktionsmethoden, die unter ungeheuren Kosten in einem gewaltigen Ausmaß in Amerika entwickelt wurden. Wollte man diese Produktionsmethoden bekanntgeben, dann wäre dazu erforderlich, daß sowjetrussische Spezialisten, Ingenieure und Wissenschaftler die amerikanischen Arsenale und Betriebe besichtigten. „Ich glaube nicht, daß wir die Vereinigten Staaten dazu drängen sollen, dies zu tun.

Ich hoffe vielmehr, daß wir uns der Politik Präsident Trumans anschließen werden, das Geheimnis über das Produktionsverfahren als ein heiliges Unterpfand und als Abschreckungsmittel gegen die Möglichkeit von Angriffskriegen treu zu bewahren."

Auf jeden Fall solle die Entscheidung über diese Frage aber von den Parlamenten und verantwortlichen Regierungen getroffen werden, nicht aber von Wissenschaftlern, wie groß auch ihre Verdienste sein mögen.

Molotow zum Revolutionstag

„Die Sowjetunion ist stets der Politik treu geblieben, normale Beziehungen zu allen friedliebenden Ländern zu unterhalten."

Während des Krieges habe die Sowjetunion freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien, den Vereinigten Staaten und zahlreichen anderen Ländern entwickelt und sei mit fast allen diesen Ländern durch langfristige Bündnisse und gegenseitige Beistandsverträge verbunden. Die Dauerhaftigkeit der Koalition, die zwischen der Sowjetunion, Großbritannien und Amerika im Kampf gegen Hitler-Deutschland gebildet wurde, werde jetzt auf die Probe gestellt. Der Ausgang der Londoner Außenminister-Konferenz sei bis zu einem gewissen Grade ein Warnungszeichen gewesen. „Aber", so fügte Molotow hinzu, „auch während des Krieges ist es zu Schwierigkeiten in der Koalition der drei Mächte gekommen, und immer wieder wurde der Ausweg gefunden."

Außenkommissar Molotow gab einen Überblick über die planmäßige Verwüstung, die von den Deutschen in der Sowjetunion durchgeführt wurde. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 670 Milliarden Rubel.

Die Festigung des Sieges über Japan, betonte Molotow, sei im Interesse aller demokratischen Länder. Die Sowjetunion messe daher den Verhandlungen zwischen den Alliierten über die Durchführung der japanischen Kapitulationsbestimmungen größte Bedeutung bei. Gewisse Schwierigkeiten, die in dieser Frage auftauchten, seien bisher nicht überwunden worden, aber die Sowjetunion habe volles Vertrauen, den Sieg über die japanischen Angreifer wirksam zu konsolidieren.

Zur Verwendung der Atomenergie

Die Atombombe, erklärte Molotow, habe im Krieg gegen Japan ihre furchtbare Zerstörungsgewalt bewiesen, aber bisher sei die Atomenergie noch nicht als Instrument für die Verhütung von Angriffen oder die Sicherung des Friedens erprobt worden. Eine so bahnbrechende technische Erfindung wie die Atombombe könne nicht geheimgehalten werden und der Besitz eines einzigen Landes oder einer engen Mächtegruppierung bleiben.

Außenkommissar Molotow erklärte dann, daß in letzter Zeit viel von Blocks und Mächtegruppen als Mittel für die Sicherung bestimmter außenpolitischer Interessen gesprochen worden sei und erklärte, die Sowjetunion habe nie an einer Mächtegruppierung teilgenommen, die gegen andere friedliebende Staaten gerichtet sei.

Die neuen Westgrenzen seien von größter Bedeutung für die Sicherheit der Sowjetunion, die durch die Erwerbung des Gebietes von Königsberg einen guten, eisfreien Ostseehafen gewonnen habe.

Um die Wunden des Krieges zu heilen, müsse der kürzlich von der Sowjetregierung verkündete neue Fünfjahresplan mit äußerster Energie durchgeführt werden. Der heutige technische Fortschritt eröffne Möglichkeiten, wie sie bisher noch nie bestanden haben. Die Sowjetunion müsse Schritt halten mit allen modernen technischen Entwicklungen. „Auch wir werden die Atomenergie und noch viele andere technische Möglichkeiten auswerten."

Molotow schloß mit den Worten: „Unser Volk ist voll Vertrauen zu seiner großen Sache, der Sache der sozialistischen Oktoberrevolution" und brachte ein Hoch auf Stalin aus.

Der Moskauer Sowjet nahm im Anschluß an die Rede Molotows einstimmig eine Dankesbotschaft an Stalin an.

Reparationsamt in Paris

London, 5. Nov. Über die Heranziehung deutscher Industrieanlagen für Reparationszwecke teilte der britische Handelsminister Sir Stafford Cripps im Unterhaus mit, daß bestimmte deutsche Industrieanlagen und Maschinen nach Großbritannien gebracht werden sollen.

Gemäß den Potsdamer Beschlüssen werden jedoch nur solche Industrieanlagen, die für den friedlichen deutschen Wirtschaftsbedarf nicht erforderlich sind, für Reparationszwecke herangezogen. Welche Anlagen abmontiert und für Wiedergutmachungsleistungen benutzt werden sollen, ist bis zum 7. Februar 1946 festzulegen.

Die Verteilung aller in den westdeutschen Besatzungszonen für Reparationszwecke herangezogenen deutschen Anlagen, Güter und Waren wird einem Reparationsamt übertragen, zu dessen Bildung die Vertreter von 18 alliierten Ländern am Freitag in Paris Besprechungen aufnehmen werden.

Nach den Potsdamer Beschlüssen erhält Rußland alle in seiner Besatzungszone für Reparationszwecke beschlagnahmten Anlagen sowie 25 Prozent aller Anlagen, die in den westdeutschen Besatzungszonen zu Reparationszwecken herangezogen werden. Die Verteilung der verbleibenden 75 Prozent ist die Aufgabe der Konferenz, die am Freitag in Paris beginnt.

Waffenstillstandsvertrag mit Italien veröffentlicht

London, 7. Nov. Die britische Regierung hat den zwischen den Alliierten und dem Königreich Italien am 3. September 1943 abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag am Mittwoch in Form eines Buches veröffentlicht.

Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Bedingungen im Laufe der Zeit von General Eisenhower und anderen alliierten Befehlshabern abgemildert worden sind. Viele harte Paragraphen des ursprünglichen Vertrages sind nie zur Durchführung gekommen, da Italien loyal an der Seite der Alliierten gegen die deutschen Streitkräfte in Italien kämpfte.

Der Vertrag stellt fest, daß die Kapitulation Italiens bedingungslos angenommen wurde und enthält u. a. die Forderung nach Auslieferung Mussolinis und aller anderen Führer des faschistischen Regimes. Die Zukunft des italienischen Kolonialreichs wurde in dem Vertrag ebenso wenig festgelegt wie die Höhe und der Umfang von Reparationsbestimmungen.

Das Unterhaus möchte Stalin einladen

London, 7. Nov. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die britische Regierung Generalissimus Stalin einladen wolle, Großbritannien in nächster Zeit zu besuchen, erklärte der Führer des Unterhauses, Herbert Morrison, die Regierung würde sich außerordentlich freuen, Generalissimus Stalin in Großbritannien begrüßen zu können. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt und aus welchem Anlaß eine Einladung an Generalissimus Stalin gerichtet werden soll, sei aber am besten dem Ermessen der Regierung zu überlassen.

Kurznachrichten

Hannover, 7. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück in Hildesheim am 5. November forderte 35 Tote und 117 Verletzte.

London, 6. Nov. Ein Regierungsvertreter erklärte im Unterhaus: „Deutschland als Staat hat nicht aufgehört zu bestehen. Die Regierung hält es daher für angemessen, daß die Bestimmungen der Genfer Konvention, soweit sie unter den gegenwärtigen Umständen anwendbar sind, auch weiterhin auf deutsche Kriegsgefangene zutreffen."

Kopenhagen, 6. Nov. Der Führer der dänischen liberalen Partei wurde von König Christian mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt, die sich nur auf eine Minderheit stützen kann.

Budapest, 5. Nov. Bei den ungarischen Parlamentswahlen wurde die Partei der kleinen Landwirte in den meisten Teilen des Landes die weitaus stärkste Partei.

New York, 7. Nov. Brigadegeneral William O'Dwyer ist mit der größten Mehrheit in der Wahlgeschichte New Yorks zum Bürgermeister der Stadt gewählt worden. O'Dwyer wurde 1890 in West-Irland geboren und kam vor 35 Jahren nach Amerika.

Athen, 7. Nov. Die griechische Regierung hat beschlossen, die Löhne bzw. Gehälter aller Arbeiter, Angestellten und Beamten zu verdoppeln.

Zwei Minuten Schweigen

Zum Gedenken der Toten beider Kriege werden am Sonntag, dem 11. November, zwischen 12 Uhr und 12.02 Uhr zwei Minuten des Schweigens festgesetzt. Diese Zeitspanne wird dadurch bekanntgegeben werden, daß die Sirenen um 12 Uhr und 12.02 Uhr je zehn Sekunden das Entwarnungssignal geben. Bei dem ersten Zeichen muß alle Arbeit in den Häusern und Fabriken und der Verkehr auf Straßen und Landstraßen eingestellt werden. Personen, die sich auf der Straße aufhalten, müssen stehen bleiben. Männer haben ihre Kopfbedeckung abzunehmen.

Verhandlungen in China

Tschungking, 5. Nov. Eine teilweise Entspannung der Lage in Nordchina ist durch die Zustimmung sowohl der kommunistischen Führung in Yenan als auch der Zentralregierung zur Einstellung aller militärischen Bewegungen erzielt worden.

Das Gros der neugebildeten kommunistischen 4. Armee ist am Nordufer des Yangtse aufgestellt, um den Norden des Landes Tschiang-Kaischeks Truppen zu entreißen.

Vernehmung des letzten Angeklagten in Lüneburg

Lüneburg, 7. Nov. Drei polnische Angeklagte, die als Funktionshäftlinge schwere Mordtaten im KZ.-Lager begangen haben sollen, erklärten am Montag im Belsenprozeß dem Gericht, sie hätten Häftlinge nur deshalb geschlagen, um ihre Kommandos vor schweren Kollektivstrafen zu schützen.

Dem letzten Angeklagten im Belsenprozeß, Antoni Auriziej wurde am 44. Verhandlungstag vom Anklagevertreter vorgeworfen, er hätte, ohne Funktionshäftling gewesen zu sein, seine Stellung als Helfer des Essenverteilers im KZ. Belsen dazu ausgenutzt, seinen vor Hunger sterbenden Mitgefangenen nur dann Essen zuzuteilen, wenn sie bereit waren, sich dafür einen Goldzahn ausbrechen zu lassen oder ihm anderes Gold oder Juwelen auszuliefern.

Am Mittwoch, dem 45. Verhandlungstag des Belsen-Prozesses, wurde die Beweisaufnahme abgeschlossen.

Ein britischer Professor des Völkerrechts als Mitverteidiger der Angeklagten, H. A. Smith, erhob sich nach Schluß der Beweisaufnahme und trug dem Gericht vor, daß nach seiner Meinung Kramer und seine Mitangeklagten keine Kriegsverbrecher seien.

„Wenn ich sage", führte Prof. Smith aus, „daß diese Leute auf der Anklagebank keine Kriegsverbrechen begangen haben, so soll damit nicht gesagt sein, daß sie keine Verbrechen begangen haben. Aber dieser Gerichtshof hat nur über Kriegsverbrechen zu urteilen. Ein Kriegsverbrechen — das sagt schon der Begriff — muß in irgendeiner Form mit dem Krieg zusammenhängen. Diese Leute der KZ.-Läger haben mit dem Krieg an sich überhaupt nichts zu tun.

Die deutschen KZ.-Lager bestanden schon vor diesem Kriege und waren ein Teil der spezifisch deutschen nationalen Politik, die, darin stimmen wir alle überein, entsetzlich war in ihrer Absicht, die jüdische Rasse zu erniedrigen und auszurotten und die slawische Rasse mit äußerster Brutalität zu behandeln. Dafür war die deutsche Regierung verantwortlich. Das Schicksal aber hat die Angeklagten zu denen gestellt, die das auszuführen hatten, was die Großen befahlen."



Ministerpräsident Attlee sprach auf der Erziehungskonferenz der Vereinten Nationen, die jetzt in London stattfindet, zu den Vertretern der verschiedenen Staaten.

Atomenergie und Weltfrieden

Ein Blick in die abgelaufene Berichtswoche, über die die NWZ. ihren Lesern Bericht und Klärung zu vermitteln hat, läßt den vielfältigen Strom der aktuellen politischen Probleme, die gemeistert werden sollen, mit bedrängender Klarheit ins Bewußtsein emporsteigen. Die großen Linien der Weltpolitik zeichnen sich deutlich ab. Allüberall geht es um den Versuch der Sicherung des Friedens, und zwar sollen diesmal aus den schweren Opfern aller Völker der Erde tragfähigere Garantien des Weltfriedens gewonnen werden, als sie nach der Beendigung des ersten Weltkrieges gefunden wurden.

*

Im Vordergrund des politischen Interesses steht die große Rede, die Winston Churchill als Führer der Opposition im britischen Unterhaus am 7. November gehalten hat. Churchill gab die bedeutsame Erklärung ab, daß die Opposition in bezug auf die Außenpolitik sich mit der Regierung Attlee in völliger Einigkeit befinde. Im Zusammenhang mit der Reise des britischen Premierministers Attlee nach Amerika unterstrich Churchill die Bedeutung der feierlichen Erklärung des amerikanischen Präsidenten Truman über die Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik und schätzte diese bedeutsame Kundgebung des USA.-Präsidenten so hoch ein, daß er vor der Weltöffentlichkeit betonte, diese Erklärung sei so gewichtig gewesen, daß sie, vor dem ersten Weltkriege abgegeben, bereits diesen hätte verhindern können.

Es ist bekannt, daß Attlees Amerika-Reise unternommen worden ist, um zwischen den beiden großen englisch sprechenden Verbündeten die Fragen der Atomenergie zu regeln. Das Wissen um die Produktionsmethoden der Atombombe ist nach früheren Berichten nicht nur in USA., sondern ebenso in England und Kanada bekannt. Dieses Geheimnis ist sicherlich, wie es Churchill ausdrückte, „ein heiliges Unterpfand" zur Erhaltung des Weltfriedens, denn die Atombombe in all den Konsequenzen ihrer Verwendung als Kriegswaffe ist ein bislang unerhörtes Abschreckungsmittel gegen die Möglichkeit von Angriffskriegen unter den Bewohnern dieser Erde.

*

Der Philosoph Friedrich Hegel hat einmal das Wort geprägt, man lerne aus der Geschichte, daß die Menschen nichts aus der Geschichte lernen! Eine tragische Erkenntnis, deren Zukunftsgültigkeit zu erschüttern des höchsten Kraftaufwandes wert ist. Das furchtbare Geheimnis der Atomenergie rüttelt an Verstand und Gewissen der Menschen, sich auf den höheren Sinn ihres Daseins zu besinnen und endlich dem Irrwahn des Krieges als Instrument der Politik zu entsagen. Man sollte die Hoffnung haben, daß im blutigen Umbruch der Zeit ein gewandeltes Menschengeschlecht sich endlich von der blinden Vergötzung der Materie loslöse und sich nach den Jahrhunderten der Gewaltanbetung zukunftsgläubig zu jenen Möglichkeiten bekenne, die aus der erneuten Inthronisation der geistig-moralischen Werte erstehen. In diesem Glauben ist Großbritanniens Premierminister nach den Vereinigten Staaten gereist, damit die Menschheit nicht an ihrer Verblendung zugrunde gehe, wie Hitler und sein engster Anhang vernichtet wurden, nachdem sie die Vernunft mit Füßen getreten und die Erde in ein blutiges Jammertal verwandelt hatten.

*

Dieselben Gedankengänge, mit denen sich Churchill zur Sache der Menschheit und Menschlichkeit bekannte, sprach kürzlich der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, aus. Auch ihm ging es um die Zusammenarbeit der Völker der Erde und um die Möglichkeit, eine neue und bessere Zukunft schaffen zu helfen. Nicht das als „gesichert" geltende Dasein, nicht angehäufter Besitz an Geld und Gut sind die Fundamente des Glückes der Völker, sondern die geistigen Lebensgüter: Freiheit, Recht und Wahrheit.

*

Nicht die Drohung der Atomenergie allein wird die Völker aus der Not der Gegenwart herausführen. Die Herzen müssen sich wandeln. Bei der Eröffnung der Universität Tübingen am 6. November erklärte der Oberste Vertreter der Militärregierung von Württemberg bei dem Festakte: „Wir wollen aus dieser Hochschule ein geistiges Zentrum machen, durch das die Deutschen das wahre Frankreich und die Franzosen das wahre Deutschland kennenlernen." Ein schönes Wort, das Wirklichkeit werden möge nicht nur im Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, sondern zur ganzen Welt.

Sich gegenseitig in ihrem wahren Wesen zu erkennen, ist heute die große politische Aufgabe der Nationen.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Sonnabend, 10. Nov.: 7.00: Nachr. 7.30: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 12.00: Neues aus Deutschland, 12.15: Landfunk, 12.30: Tanzmusik, 14.00: Nachr. 17.00: Kriegsgefangenen-Suchdienst, 18.00: Nachr. 18.15: Das gute Buch, 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: Lichter der Großstadt, 22.00: Nachr. 22.30: Tanz am Wochenende.

Sonntag, 11. Nov.: 7.00: Nachr. 7.16: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 9.15: Stunde der Besinnung, 10.30: Gottesdienst, 12.15: Landfunk, 13.15: Musik, 14.00: Nachr. 16.00: Kinderfunk, 16.30: Sinfonie-Konzert, 18.00: Nachr. 18.30: Das gute Buch, 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: Martin Luther, 21.00: Franz-Léhar-Send, 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Montag, 12. Nov.: 7.00: Nachr. 7.30: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 12.00: Neues aus Deutschland, 12.15: Landfunk, 12.30: Musik, 14.00: Nachr. 17.00: Kriegsgefangenen-Suchdienst, 17.30: Kinderfunk, 18.00: Nachr. 18.15: Das gute Buch, 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: „Die Räuber" von Schiller, 22.00: Nachr. 22.30: Tanzmusik, 23.00: Violinmusik.

Frankreich lehnt das Reich ab

Paris, 5. Nov. Der französische Außenminister George Bidault erklärte am Sonntag in einer Versammlung: Frankreich wird sich auch weiterhin der Schaffung einer deutschen Zentralregierung widersetzen.

„Keine französische Regierung könnte sich halten, die sich damit einverstanden erklärte, daß eine deutsche Regierung, die sich in Berlin oder sonstwo bildet, ein paar Kilometer jenseits der französischen Grenze Befehle gibt, und daß französischen Anordnungen dort nicht mehr Folge geleistet würde, während es im Osten mit der deutschen Machtbefugnis, z. B. in Städten wie Königsberg, zu Ende ist."

Mit diesen Ausführungen berührte Bidault ein Problem, mit dem sich die „Erklärung von Potsdam" schon beschäftigt hatte, in der es heißt: „Vorläufig wird keine zentrale deutsche Regierung gebildet werden. Jedoch werden gewisse zentrale deutsche Verwaltungsabteilungen unter der Leitung von Staatssekretären geschaffen werden, insbesondere auf dem Gebiet des Finanz-, Verkehrs- und Nachrichtenwesens, des Außenhandels und der Industrie. Diese Abteilungen werden ihre Tätigkeit nach den Weisungen des Kontrollrates ausüben."

Diese Bestimmungen des Potsdamer Protokolls, die für Großbritannien, die Sowjetunion und die USA. nach wie vor Gültigkeit haben, wurden von Frankreich, das an der Konferenz von Potsdam nicht teilnahm, nicht unterzeichnet. Anderseits ist Frankreich seitdem Mitglied des alliierten Kontrollrates geworden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich Bidault allgemeinen außenpolitischen Fragen zu. Frankreich habe gemäß den Beschlüssen von San Franzisko das Recht, regionale Abkommen zu schließen, denn diese seien als nützlich und im Einklang mit dem allgemeinen Weltsicherheitssystem anerkannt worden.

Hinsichtlich der zukünftigen Innenpolitik seiner Partei (Christlich-republikanisch) erklärt der Außenminister, sie sei bereit, auf der Grundlage der Gleichberechtigung innerhalb einer Dreiparteien-Regierung mit den Sozialisten und Kommunisten zusammenzuarbeiten. Die Frage der Nationalisierung von Industrien werde in der kurzen Zeit von sieben Monaten, die der verfassunggebenden Nationalversammlung zur Verfügung stehen, nicht voll gelöst werden können. Alles, was seine Partei versprechen könne, sei, in objektiver Weise den Prozeß der Enteignung von Monopolbetrieben einzuleiten.

Suchdienst auch für Schweden

Deutsche Kriegsgefangene in Schweden können seit dem 3. November wieder an ihre Angehörigen schreiben. Die amtliche Verfügung hat folgenden Wortlaut:

1. Die britischen Besatzungsbehörden haben den beschränkten Postverkehr, der am 1. Sept. angekündigt wurde und am 5. September in Kraft trat, jetzt auch auf deutsche Wehrmachtsangehörige in Schweden ausgedehnt.

Alle bisher über den beschränkten Postverkehr veröffentlichten Bestimmungen gelten auch für Wehrmachtsangehörige in Schweden, nur mit dem Unterschied, daß nach Herstellung der ersten Verbindung zwischen dem Kriegsgefangenen in Schweden und seinen nächsten Angehörigen die Antwort der Angehörigen auf dem Antwortteil der braunen Postkarte erfolgen muß, die alle 14 Tage an Wehrmachtsangehörige ausgegeben wird.

2. Diese Ausdehnung des Suchdienstes tritt am 3. November in Kraft. Wehrmachtsangehörige können jetzt die braune Postkarte absenden, die ihre amtliche Adresse enthält. 14 Tage nach dem 3. November können Zivilisten in der britischen Zone, die ihren Angehörigen als Kriegsgefangenen in Schweden vermuten, eine grüne Suchkarte ausfüllen, wenn sie dies noch nicht getan haben. Wer die grüne Suchkarte schon ausgefüllt hat, soll keine zweite schreiben, da alle bisher geschriebenen Karten aufbewahrt und verwendet werden. Die grünen Karten erhält man in der gleichen Weise wie die Karten für die erste Verbindungsaufnahme.

3. Die amtliche Adresse von Wehrmachtsangehörigen in Schweden muß mit dem Wort „Schweden" abschließen.

4. Es wird darauf hingewiesen, daß keine Nachrichten von Zivilisten an deutsche Kriegsgefangene in Schweden befördert werden, wenn sie nicht auf dem Antwortteil der braunen Karte geschrieben sind, die alle 14 Tage an deutsche Kriegsgefangene ausgegeben wird.

Richtlinien des Zentrums

Münster, 8. Nov. Anläßlich der Wiederaufrichtung der Deutschen Zentrumspartei in Soest über die wir bereits berichteten, bekannten sich die Delegierten zu folgenden programmatischen Richtlinien: 1. Sofortiger Aufbau unserer zerstörten Wohn- und Arbeitsstätten. 2. Schnellste Besserung unserer Ernährungslage und ausreichende Bekleidung. 3. Sicherung ausreichender Arbeitsstellen für alle Deutschen, insbesondere für unsere heimgekehrten Soldaten. 4. Angemessene Einschaltung der von Haus, Hof, Heim und Arbeitsstätten zu uns geflüchteten Ostdeutschen in den Wirtschaftsgang. 5. Steigerung der Kohlenförderung durch soziale und lohnmäßige Maßnahmen für die Bergarbeiter und geeignete Umgestaltung der Betriebsformen der Bergbaubetriebe. 6. Gerechter Ausgleich der Schäden aller Opfer der Willkürherrschaft der Nazis und des von ihnen heraufbeschworenen Krieges. 7. Durchführung der Beseitigung aller persönlich belasteten Nazis, die sich noch in ihren Stellungen halten. 8. Bestrafung aller Deutschen, die das Recht und die Ehre ihres Volkes geschändet haben.

Kundgebung der Demokraten

Bei einer Kundgebung in Dortmund nahm der Leiter der Liberal-Demokratischen Partei Westfalens, Bender, Stellung zu den Ausführungen Dr. Hammachers in Soest. Es geht nicht an, und es entspricht nicht demokratischen Grundsätzen, wenn die Zentrumspartei eine Forderung erhebt und betont, daß die Konfessionsschule wieder eingeführt werden müsse. Es entspricht doch demokratischen Grundsätzen, daß jedem deutschen Staatsbürger — und so den Eltern für ihre Kinder — das Recht zuerkannt wird, in freier Willensbestimmung über seine Handlungsfreiheit selbst zu entscheiden. „Ich bin der Überzeugung, daß die Zentrumspartei, nachdem die Christlich-Demokratische Partei gegründet wurde, keine Daseinsberechtigung hat, weil wir darin eine Zersplitterung des Parteienwesens erblicken. Diese Ansicht vertreten auch die anderen Parteien."

Wir sind auch der Überzeugung, daß im Moment die Zeit nicht dazu angetan ist, in Erörterungen einzutreten über Religionsunterricht außerhalb der Schulzeit, sondern es ist zweckmäßig, daß sich die Parteien darüber einig sind, in erster Linie der Gefahr des kommenden Winters zu begegnen. Hier haben wir alle genügend zu tun."

Gründung der KPD Münster

In der Gründungsversammlung der KPD. in Münster stellte der Hauptredner und der Vertreter der Bezirksleitung Ruhrgebiet, Kurt Lichtenstein, drei Kernpunkte besonders heraus: 1. Die Kriegsschuld, die er als Kollektivschuld des deutschen Volkes bezeichnete und damit verbunden die Pflicht zur Wiedergutmachung; 2. Die Schaffung der Einheit der arbeitenden Schichten des deutschen Volkes und 3. den Wiederaufbau unserer Heimat.

Köln, 7. Nov. „Aller Separatismus wird von der SPD. auf das energischste abgelehnt", stellt Eduard Goering, der erste Vorsitzende der SPD. der oberen Rheinprovinz, in seiner Rede in Euskirchen fest.

Deutscher Schriftverkehr mit alliierten Behörden

Berlin, 6. Nov. Alliierte Kontrollbehörde, Mitteilung des alliierten Sekretariats des Kontrollrats. Deutscher Schriftverkehr mit den alliierten Kontrollbehörden. Das alliierte Sekretariat teilt mit:

I. Von Privatpersonen stammende Briefe und Schreiben von Dienststellen über Fragen, die eine einzige Ortschaft oder Besatzungszone betreffen, sind an das örtliche Kommando der Militärregierung des Wohnorts des Einsenders zu richten.

II. Briefe von Dienststellen über Fragen, die mehr als eine Besatzungszone betreffen, sind an das örtliche Kommando der Militärregierung des Ortes zu richten, an dem die einsendende Dienststelle ihren Sitz hat.

III. Jedes Schreiben, das eine den obenstehenden Vorschriften nicht entsprechende Anschrift trägt, wird vernichtet.

IV. Die Briefe müssen in lateinischen Buchstaben und soweit wie möglich auf der Maschine geschrieben sein. Handschriftliche Briefe müssen in großen Buchstaben den Vor- und Zunamen, die Anschrift und die Beschäftigung des Absenders tragen.

Ausgefertigt Berlin, den 23. Okt. 1945.

Der Hauptsekretär des Kontrollrats: J. L. Baudier, französischer Generalkonsul.

Aufbau in den Ruhrorthäfen

Die Wiederaufbauarbeiten in den Duisburg-Ruhrorter Häfen schreiten trotz großen Schwierigkeiten rüstig vorwärts. Von 280 versenkten Schiffen konnten bisher 80 gehoben werden, so daß sämtliche Hafenmündungen frei sind und einlaufende Schiffe in alle acht Hafenbecken gelangen können.

Die Verladestellen in den Ruhrorter Häfen haben wieder Bahnanschluß; in Duisburg nur die Verladestellen am Innenhafen. Durch den neuen behelfsmäßigen Überbau der Eisenbahnbrücke über die Max-Peters-Straße können jetzt wieder Eisenbahnwagen zum Parallel-Hafen zugestellt werden. Der über diese Brücke gehende Verkehr zum westlichen Innenhafen und zum Außenhafen wird voraussichtlich bald wieder aufgenommen.

Schleichhandel schädigt die Allgemeinheit

Eine gerechte Verteilung aller Lebensmittel ist die erste Voraussetzung dafür, daß wir imstande sind, unser Leben wieder aufzubauen. Der Schleichhandel mit Lebensmitteln ist im Augenblick die verwerflichste Handlung, die überhaupt denkbar ist. Sie entzieht auf raffiniertesten Umwegen das Nahrungsgut der normalen Verteilung und schanzt es jenen zu, die bereit sind, gewaltige Überpreise zu zahlen, um zum Nachteil anderer ein gutes Leben zu führen. Es darf keine Anstrengung zu groß sein, um ihrer habhaft zu werden.

Gemeindevertretung als Erziehung zur Demokratie

In allernächster Zeit wird die Militärregierung Gemeindevertretungen ernennen. Bei der Auswahl der Vertreter werden die verschiedenen Gruppen so berücksichtigt, daß die Gemeindevertretungen eine die ganze Bevölkerung getreu widerspiegelnde politische Repräsentation darstellen.

Politische Wahlen dürften im gegenwärtigen Zeitpunkt noch verfrüht sein. Große Teile des deutschen Volkes haben noch keine Klarheit und innere Unabhängigkeit wiedergefunden und stehen deshalb passiv und resigniert beiseite. Nur allmählich kehrt das politische Interesse zurück und finden parteipolitische Bemühungen in breiteren Kreisen Anklang und Boden. Unter diesen Umständen würden Wahlen kein echtes Bild von der politischen Vorstellungswelt und Zielsetzung der Bevölkerung vermitteln.

Die Aufgaben, die den Gemeindevertretern zufallen, sind von unmittelbarer, brennender Aktualität. Die Wohnungsnot wird nicht nur in den mehr oder weniger stark zerstörten Städten, sondern wegen der Anforderungen der Besatzungsmacht, wegen der Unterbringung von Ausgebombten und Ostflüchtlingen auch in den vom Kriege verschonten Ortschaften sehr harte Eingriffe notwendig machen. Die notdürftigste Versorgung der Bevölkerung mit Brennmaterial für den Winter auf Grund der im engeren Heimatgebiet gegebenen Möglichkeiten erfordert umfassende Maßnahmen.

Der Zwang, in dem durch die Verhältnisse sehr engen Rahmen praktische Arbeit leisten zu müssen, wird alle politisch aktiven Köpfe dazu erziehen, im Rahmen des politisch Möglichen und psychologisch Tragbaren lebensnah an die schwierigen Aufgaben heranzugehen. Eine Gemeindevertretung, die so arbeitet, wird jeder Bürgermeister begrüßen, um an ihrer Spitze der Bevölkerung zu dienen. Und solche Repräsentanten werden auch die Bevölkerung zu jenem Zustand politischer Reife heranführen helfen, der sie befähigt, in echter demokratischer Gesinnung die Gestaltung des öffentlichen Lebens bald in eigene Verantwortung zu nehmen.

Neuer Flugschnelligkeitsrekord

London, 7. Nov. Innerhalb einer Stunde wurde Mittwoch früh der Weltrekord im Schnellflug von britischen zweimotorigen Düsenjägern zweimal gebrochen.

Oberst Wilson und Eric Greenwood erzielten bei je viermaliger Überfliegung der abgesteckten Drei-Kilometer-Strecke in Südostengland Durchschnittsgeschwindigkeiten von 968,84, 975,275 Stundenkilometer. Bei dem schnellsten der acht Flüge wurde eine Geschwindigkeit von 986,54 Stundenkilometer erreicht.

Der bisherige Weltrekord von 774,75 Stundenkilometer wurde im Jahre 1939 von Fritz Wendel mit einer Messerschmitt 109 aufgestellt.

Typhusgefahr im Ruhrgebiet

Gelsenkirchen, 6. Nov. Die Zahl der Typhuserkrankungen hat sich in einigen Orten des Ruhrgebiets vermehrt.

Um einer weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen, führt das städtische Gesundheitsamt in Gelsenkirchen Zwangsschutzimpfungen gegen Typhus durch, da gerade dort infolge der starken Beschädigungen des Kanalisationsnetzes die Ausbreitungsgefahr besonders drohend ist. Der Schutzimpfung haben sich alle Personen vom 7. bis zum 60 Lebensjahr zu unterziehen.

Hamstern gefährdet die Leistung

Jede selbstsüchtige Bereicherung mit Nahrungsgütern ist ein verbrecherischer Angriff auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit aller Mitbürger. Bedenke das ein jeder, wenn an ihn die Versuchung herantritt, Lebensmittel zu erwerben, die ihm auf Grund seiner Karte nicht zustehen. Er nimmt die Lebensmittel anderen fort.

Auch der Bauer hat nichts Überflüssiges mehr. Wer ihn veranlaßt, daß er davon abgibt, dessen Schuld ist es, wenn seine Erzeugung sich vermindert.

Professor Dr. Fritz Terhalle

Münster, 7. Nov. Zum bayerischen Finanzminister im Kabinett Dr. Högner wurde der bekannte Volkswirtschaftler Professor Dr. Fritz Terhalle berufen, der lange Jahre Hochschullehrer in Münster war und einen hervorragenden Ruf als Volks- und Finanzwirtschaftler genoß.

Sport der NWZ

Berufsfußball in Süddeutschland

Mit der Einführung des Berufsfußballs in Süddeutschland dürfte in der Entwicklung des deutschen Sports ein neuer, entscheidender Abschnitt eingeleitet worden sein. 16 der traditionsreichsten Vereine haben sich nach Abschaffung des Amateurstandpunktes zur Teilnahme an der neuen süddeutschen Berufsfußball-Meisterschaft bereit erklärt.

Charly Mills siegte fünfmal

Für Charly Mills war der Karlshorster Trabrenntag recht einträglich. Der Champion steuerte fünf Rennen siegreich nach Hause. Hans Frömming, Deutschlands Meisterfahrer, war auch in Karlshorst und sah den zehn Rennen zu. Die Berliner hoffen auf eine ständige Anwesenheit Frömmings in Berlin, der sich aber vorläufig in Hamburg niederlassen wird. Das Hauptrennen des Tages war mit 50 000 RM. dotiert.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Die Freunde des Trabersportes kamen bei den Rennen in Gelsenkirchen wieder auf ihre Kosten. Das Hauptrennen, der mit 10 000 RM. ausgesetzte Preis von Billerbeck, wurde eine leichte Beute des Stalles Schneider mit Tundra (Thomas), die mit zwei Längen vor Marlee und Egenolf gewann.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 336 512; Bielefeld 670 850
Gesamtauflage: 1 007 362

Münster als Kulturstadt

Vorbildliche Maßnahme des Oberbürgermeisters

Es ist ein Gebot der Stunde, das Kulturleben in Stadt und Land neu zu pflegen, zu fördern und in gesunde Bahnen zu lenken. Es gilt, alle Kräfte zu erfassen, die gewillt sind, am geistigen Profil unserer Zeit mitzuarbeiten.

Das deutsche Volk ist arm geworden an materiellem Besitz, erhalten sind ihm die in ihm schlummernden kulturschöpferischen und kulturfördernden Kräfte, erhalten ist ihm auch das aus der Vergangenheit in die Gegenwart gerettete Kultur- und Geistesgut. Alle diese Schätze müssen neu erschlossen und den nach geistiger Kost hungrigen Menschen zu einer nie versiegenden Quelle neuen Lebensmutes und frischer Schaffenskraft werden.

Ein Weg zu diesem Ziele wurde in Münster eingeschlagen. Er mag die Bürgermeister anderer Städte zu ähnlichen fruchtbringenden Aussprachen veranlassen.

Die an der Neubelebung und Förderung des Kulturlebens der Stadt Münster interessierten Persönlichkeiten waren auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Zuhorn zusammengekommen. Zu Beginn der Sitzung gab der Oberbürgermeister einen Querschnitt durch die Kulturgeschichte Münsters, die, angefangen von den Kirchenbauten der Frühe über die westfälischen Humanisten bis zur Blüte des Barock, ungewöhnlich reich sei und in lebendiger Fortführung der Tradition auch die Gegenwart verpflichte. Darum müsse die Kulturarbeit unter großen Gesichtspunkten gesehen werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache warnte Dr. Zuhorn vor jeder Uniformierung des geistigen Lebens und forderte freie Entfaltung und selbständiges Eigenleben der einzelnen Vereinigungen.

Professor Dr. Schreiber über die Aufgaben der Universität

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Schreiber, gab einen Einblick in die überaus schwere Lage der Westfälischen Landesuniversität und machte dann längere Ausführungen über die Notwendigkeit einer gegenwartsnahen und volksverbundenen Wissenschaft. Die Universität müsse ein sozialer Faktor im eminenten Sinne sein und die Verbindung zur Arbeiterschaft suchen, vor allem aber müsse sie jene Disziplinen, wie z. B. die Sozialhygiene, pflegen, mit denen sie dem schwer ringenden und leidenden Volke helfen könne.

Musik, Theater, Ausstellungen und Vorträge

Generalmusikdirektor Dressel schilderte dann den Neuaufbau des Musikwesens. Auf einem Grundstock von zehn Musikern wurde das Städtische Orchester neugebildet, das heute wieder 42 Mitglieder zählt und zu hohen künstlerischen Leistungen befähigt ist. Er gab dann einen aufschlußreichen Einblick in das Programm der kommenden Saison.

Im Anschluß daran berichtete der Leiter des Städtischen Schauspiels Eugen Wallrath über die Vorbereitungen zur Theaterspielzeit, die infolge des fehlenden Fundus auf manche Schwierigkeiten stoßen.

Dr. Bernd Bietendüwel teilte mit, daß die Niederdeutsche Bühne mit ihrer Arbeit begonnen habe und im Winter voraussichtlich auch Uraufführungen plattdeutscher Dichter der engeren Heimat bringen werde.

Weiterhin sprachen von ihren Plänen und Wünschen Vertreter aller bedeutenden, in Münster beheimateten Vereine und Verbände, soweit sie sich der Förderung der bildenden Künste, der Musik, Literatur und Wissenschaft widmen. Auch namens der beiden marxistischen Parteien wurden Anregungen zur Ausgestaltung des Kulturlebens gegeben.

Oberbürgermeister Dr. Zuhorn konnte in seinem Schlußwort mit Recht feststellen, daß die Sitzung einen fruchtbaren Austausch der Ansichten erbracht habe. Darum wolle er diesen Kreis nach geraumer Zeit zu einer neuen Aussprache versammeln.

Albert Schweitzer

Ein Engländer hat einmal Albert Schweitzer, der in diesem Jahr im Urwald von Westafrika seinen 70. Geburtstag feiern konnte, einen „Brückenbauer" genannt. Und wirklich gibt es heute in der Welt nur wenige Persönlichkeiten, die, wie dieser große Europäer, imstande sind, Brücken zu schlagen, Brücken zwischen den verschiedensten Geistesgebieten und Berufen wie zwischen ganzen Nationen und Erdteilen. Er ist ein Gelehrter, der zugleich ein Mann der Tat ist, ein Künstler, der Menschen zu lenken weiß, ein Arzt, der nicht minder Philosoph ist, ein Theologe, der sein Christentum anderen vorlebt.

Schweitzer wurde 1875 als Sohn eines Pfarrers in Kaysersberg im Oberelsaß geboren. Der Knabe zeigte schon früh zwei auffallende Eigenschaften, großes Mitgefühl für das Leiden von Mensch und Tier und leidenschaftliche Hinneigung zur Musik. Mit neun Jahren vertrat er bereits den Organisten im Heimatdorf Günzach. Früh reifte der Theologiestudent unter der Leitung des großen Pariser Organisten Widor zur Meisterschaft auf der Orgel heran, und während eines Studienaufenthalts in Berlin nahm er den Platz des Organisten der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein. Der junge Geistliche und Privatdozent der Theologie an der Universität Straßburg schrieb neben wichtigen religionsgeschichtlichen Werken in seinen Mußestunden ein bahnbrechendes Werk über Bach, das erst 1905 in französischer und dann, wesentlich erweitert, 1906 in deutscher Sprache erschien. Zum erstenmal war hier der malerisch-plastische Stil Bachs prägnant gedeutet, nachdem man bis dahin Bach als reinen Mathematiker der Musik betrachtet hatte.



Vom Professor zum Missionsarzt

Der 30jährige Professor der Theologie in Straßburg und Organist der Pariser Bach-Gesellschaft sah eine glänzende Laufbahn vor sich, als in ihm ein Entschluß reifte, der sein Leben in ganz andere Bahnen lenken sollte. Die Idee des Dienstes am Mitmenschen und der Verpflichtung gegenüber der leidenden Menschheit bestimmte ihn, Missionsarzt zu werden, um in Afrika kranke, hilflose Neger zu betreuen. Nach jahrelangem Studium der Medizin in seiner spärlichen Freizeit ging er 1913 als Arzt in das Missionsgebiet der Pariser evangelischen Mission in Französisch-Äquatorial-Afrika. Der Gelehrte verwandelte sich in einen Organisator, der Künstler in einen Chirurgen, dessen Hilfe bald von unzähligen kranken Eingeborenen begehrt wurde.

In verschiedenen Büchern hat uns Schweitzer ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten gegeben, mit denen sein Hilfswerk zu kämpfen hat. Eine Wellblechbaracke diente zunächst als Sprechzimmer, und große Bambushütten mußten für die Unterbringung der Kranken genügen.

Schweitzer vereinigt Güte mit zielbewußter Festigkeit, läßt seinen Mitarbeitern möglichst viel Initiative, ist aber immer bestrebt, die volle Verantwortung selbst zu übernehmen. Französische Klarheit und deutsche Tiefe, östliche Mystik und westlicher Tatendrang sind in diesem Mann vereinigt, und der Wille zur Selbstverwirklichung geht mit weiser Selbstbegrenzung zusammen. Im Urwald entstand neben Büchern über die „Mystik des Apostels Paulus" und „Die Weltanschauung indischer Denker" vor allem seine eigene Kulturphilosophie. Sie wird vier Bände umfassen, von denen bisher zwei vorliegen.

Ehrfurcht vor dem Leben

Im Mittelpunkt seiner Kulturphilosophie steht die Ehrfurcht vor dem Leben. Als gut gilt für ihn „Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen". Als böse aber „Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten". Schweitzer gab sich keinerlei Illusionen über die furchtbare Stärke der bösen Kräfte im Zeitalter des Faschismus und der Gaskammern hin. Schon 1931 erkannte er klar, daß „wir uns auf einem Weg befinden, der, wenn wir ihn weitergehen, in eine Art von Mittelalter hineinführen wird". Und doch ist dieser Mann in allen Mühsalen und Schwierigkeiten stets der festen Überzeugung geblieben, daß „der aus der Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse".

In erfolgreicher Kleinarbeit hat Schweitzer im Dickicht von Afrika dazu beigetragen, um zu seinem Teil die Schuld der Weißen an den Eingeborenen wiedergutzumachen. Wird er jetzt nach Europa zurückkehren, um über den Ruinen von Menschen und Häusern die Botschaft des Christentums, der Philosophie, der Heiligkeit, des Lebens und die Musik von Johann Sebastian Bach zu verkünden? Wir hoffen es. Denn dieser große Heiler ist eine der positivsten Gestalten, die unser leidgeprüftes Jahrhundert hervorgebracht hat, und sein Werk gehört der ganzen Welt.

Westfälische Sezession 1945

Eine Anzahl bekannter westfälischer Künstler trat in Recklinghausen zur Gründung einer „Westfälischen Sezession 1945" zusammen. Wenn der Kreis der eingeladenen Künstler zunächst sehr eng gefaßt wurde — die meisten Teilnehmer hatten schon vor 1933 einen guten Namen in der Kunst, und mehrere haben in den letzten zwölf Jahren dem öffentlichen Kunstleben durchaus ferngestanden —, so soll sich die Gruppe doch nach und nach durch junge Künstler erweitern, aber in sehr vorsichtiger Zuwahl. Die „Westfälische Sezession 1945" soll den tiefsten sittlichen Werten des westfälischen Wesens zum Durchbruch verhelfen, die sich erstmalig in der Kunst der älteren Generation der Lehmbruck und Morgner durchsetzten und dann von den Künstlern des „Jungen Westfalen" aus der vornationalsozialistischen Zeit aufgenommen wurden. Die Gruppe des „Jungen Westfalen" bildet den Kern der neuen Sezessionsgründung. Die Neugründung hat aber noch einen anderen Sinn. Da Westfalen keine Akademie als bindendes Kunstzentrum hat, um die sich die schöpferischen Kräfte sammeln könnten, ist es bisher nicht gelungen, die beste westfälische Kunst so wirkungsvoll zusammenzufassen, daß überhaupt ersichtlich geworden wäre, wie groß überhaupt der Anteil Westfalens an der deutschen Kunst ist. Das darzustellen ist vor allem die Absicht der „Westfälischen Sezession 1945".

Reich der Frau

Fantasieschau der Mode

Eine ganz neuartige Idee ermöglicht es jetzt den Pariser Modehäusern, ihre letzten Modelle, die sie wegen Stoffmangels zur Zeit nicht herstellen können, doch wenigstens zur Schau zu stellen. Auf der „Fantasieschau der Mode" in London zeigen die bekanntesten Pariser Firmen ihre Modelle jetzt in Miniaturform: Wunderwerke aus Draht, eleganteste Kleider und Hüte aus Stoffresten.



Pariser Mode „auf Draht"

Das mag auch unseren Leserinnen erneut Anregung geben, mehr noch als bisher ihre Fantasie walten zu lassen, um allen Materialschwierigkeiten zum Trotz auch heute noch geschmackvoll und praktisch gekleidet zu gehen. Vielleicht werden sie es tröstlich empfinden, daß nicht sie allein es so „schrecklich schwer" haben mit den Kleidersorgen. Sie sehen, liebe Leserin, daß selbst das elegante Paris seine „Mannequins" in Miniatur zeigen muß.

Frage und Antwort

Frage Nr. 26:

Wasserstein. (A. B., B.) Das hiesige harte Wasser setzt in Töpfen und Wasserkesseln große Mengen von Kesselstein ab, der sich nur sehr schwer löst. Gibt es ein Mittel, den Stein zu beseitigen?

Frage Nr. 27:

Selbstherstellung von Zucker. (H. S., S.) Da mir eine größere Menge Zuckerrüben zur Verfügung steht, bitte ich die Leser, mir mitzuteilen, ob man sich selbst Zucker, sei es auch brauner, daraus herstellen kann.

Frage Nr. 28:

Kaninchenfelle. (W. M., L.) Wie werden abgezogene Kaninchenfelle weiter behandelt, damit sie zu Pelzwerk verarbeitet werden können? Da an vielen Orten keine Gerbereien sind, wüßte ich gerne, ob man Kaninchenfelle selbst gerben kann.

Frage Nr. 29.

Haltbarmachung von Grünkohl. (Frau Th. Sch., S.) Die kurze Abhandlung „Gemüse restlos verwerten" in der Nummer 35 auf Seite 4 Ihrer Zeitung interessiert mich sehr, denn in meinem kleinen Hausgarten habe ich in diesem Jahre sehr schönen Grünkohl (Krauskohl) stehen, der in Westfalen stets als Winterfrischgemüse geschätzt wird. Bei eintretendem Schneefall und starkem Frost wird jedoch ein großer Prozentsatz unbrauchbar. Ich bitte daher um Auskunft, ob sich der Grünkohl nicht in ähnlicher Weise wie Weißkappus durch Einstampfen in einen Steintopf usw. oder wie Schneidebohnen so einmachen läßt, daß er noch im nächsten Frühjahr als Nahrung dienen kann.

Hansen erhält eine Antwort

Von Kurt Lütgen

Darf ich hiermit meinen Freund Hansen vorstellen? — Er ist eine Seele von Mensch, wie man so sagt, aber manchmal fällt er einem damit auf die Nerven, daß er die Welt höchst verbesserungsbedürftig und ungerecht eingerichtet findet und mit Verbesserungsvorschlägen dem Schöpfer dieser Welt gegenüber durchaus nicht spart. Diese Art Leute ist ja nicht eben selten, und sie kann von Glück sagen, daß der Schöpfer sich ihre Kritik zumeist widerspruchslos gefallen läßt. Mein Freund Hansen aber hat einmal eine höchst handgreifliche Antwort erhalten, und die soll nicht vorenthalten bleiben:

Eines schönen Frühlingstages ging ich mit Hansen über Land. Die junge Saat stand prächtig, und auf den saftig grünenden Wiesen weideten herrliche blanke, schwarzbunte Kühe. Selbst Hansens kritischer Blick ruhte mit Wohlgefallen auf ihnen.

Plötzlich aber bleiben wir gleichzeitig lauschend stehen: jubelnder Vogelsang entzückte unsere Ohren, und aufblickend gewahrten wir eine Lerche, die sich jubilierend dem blauen Himmel entgegenschwang. Ein Weilchen hörten wir ihr lächelnd zu, dann jedoch verdüsterte sich Hansens Miene plötzlich und er sprach:

„Es ist doch eigentlich ungerecht eingerichtet: Diese kleine Lerche, die, abgesehen von der Vertilgung einiger Insekten, sich doch nur wenig nützlich macht, darf sich leicht und frei singend in den Äther schwingen, frei von aller Erdenschwere. Die schöne große Kuh aber, die eine Quelle unendlichen Nutzens ist, trottet schwerfällig über die Erde, und als Laut ist ihr nur das dumpfe Gebrüll gegeben. Wenn der Schöpfer die Gaben nach Verdienst und Würdigkeit verteilt hätte, müßte er der Kuh und nicht der Lerche die Gabe des Fliegens und des Gesanges verliehen haben!"

Sprach's und wandelte ernsthaft weiter, während ich nach Worten rang, um ihm das Verschrobene dieser Anschauung klar zu machen.

In diesem Augenblick fiel etwas auf Hansens ausgedehnte Stirn. Verblüfft blieb er stehen, wischte nachdenklich fort, was das Vöglein auf sein Haupt hatte fallen lassen, und ging dann nachdenklich schweigend weiter. Und erst nach einer Weile sagte er mit Betonung: „Nein, ich muß meine Meinung ändern: es ist doch besser, daß die Lerche da oben keine Kuh war!"

Die Nase

Von Walter Winger

Neulich ging Vater Heinz mit seinem Sohn Peterle einkaufen. Peterle strampelt mit seinen drei Lenzen munter und unbeschwert durch das für ihn immer sonnige Dasein. —

Das nette Fräulein hinter dem Ladentisch hatte sich das eben so nette Näschen gestoßen. Was weiß ich! Jedenfalls war die Nase blaurot angeschwollen. Was kann man dagegen tun? Ein Verband hätte die peinliche Aufmerksamkeit des Publikums nur noch erhöht und kaum mehr geholfen als Bettruhe, die der gute Onkel Doktor von der Krankenkasse auch gar nicht hätte verantworten können. Also hilft nichts weiter, als duldend die neugierigen und schadenfrohen Blicke zu ertragen. Denn mehr als solche wagt wohl kein anständiger Mitteleuropäer!

Weit gefehlt! Als Vater Heinz und Peterle sich in der anstehenden Menge bis zum Ladentisch vorgearbeitet hatten, trat dies angeschwollene Burgundernäschen in das Blickfeld von Peterle, der es zunächst mit offenem Mündchen und großen, hingerissenen Kulleraugen anstarrte, dann aber, unbeschwert durch mitteleuropäische Anstandsregeln, zu fragen anhub:

„Vati, möchtest du so eine Nase haben?"

Vati drückte ihm ermahnend, besänftigend das Patschhändchen, was jeder Erwachsene als Bremse, er aber als munteren Ansporn entgegennahm:

„Vati, ich möchte so eine Nase nicht haben!" — Kleine Pause —

„Vati, Mutti möchte auch nicht solche Nase haben, nicht wahr?" tönte seine helle, klingende Kinderstimme durch die Ansammlung, in der die beiden nun unbestrittener Mittelpunkt waren.

Vati versuchte es mit: pst — pst, legte ihm begütigend die Hand auf den strohblonden Scheitel, versuchte ihn vorsichtig zu treten, auf irgendeine Art zum Schweigen zu bringen. Alles verstand der kleine Kerl falsch. Er fühlte die allgemeine Aufmerksamkeit und das Gewicht seiner Worte. So zählte er seine Geschwister und Freunde der Reihe nach auf, die alle nicht so eine Nase haben wollten. — Kinder haben ein großes Geltungsbedürfnis, vielleicht weil sie so klein sind, und kosten die Situation grausam und bis zur Neige aus. Während Vati, viel lauter als sonst, mit dem Fräulein sprach, benutzte Peterle jede kleine Atempause, um die Abneigung der ganzen weitläufigen Verwandtschaft und Bekanntschaft gegen eine solche rote und angeschwollene Nase zu versichern. Vati beeilte sich nach Leibeskräften und verließ mit niedergeschlagenen Augen, Peterle strahlend das Geschäft. Noch in der Tür wendete er sich um und jauchzte:

„Vati, aber Onkel Franz hat solche Nase!"

Draußen sah man den Vater mit erhobenem Zeigefinger eindringlich auf den kleinen Mann einreden. Die Belehrungen schienen auch Erfolg zu haben, denn als die beiden nach zwei Tagen wieder vor dem Ladentisch standen und das Näschen schon etwas an Umfang abgenommen hatte, dafür aber etwas mehr ins Bläuliche überwechselte, sagte Peterle nur umgeben von einer Zahl von Stammkunden:

„Vati, heute sage ich nichts — über die Nase!"

In der Gefängniszelle

(Bielefeld 1940)

Ich möcht' vergehen, wie das Abendrot
ganz still erlischt. — Ich möcht' die letzte Not
dem Hauch des Windes, der mich leicht umweht,
vertrauen, der sie leicht dann auch verweht.

Ich möcht' verklingen, wie ein letzter Schall,
ein Tropfen sein, der aus dem Wasserfall
zum Sande springt und wesenlos versinkt;
und den zuletzt doch eine Blume trinkt.

Ich möchte, daß mein letzter Lebenshauch
noch Labung bringt, wie er dem dürren Strauch.

Martin Neugebauer

Kurze Musikchronik

„Städtische Oper Charlottenburg" heißt jetzt die zweitgrößte Opernbühne Berlins wieder, die 1933 von Goebbels in „Deutsches Opernhaus" umgetauft worden war. Sie ist vom Magistrat der Stadt Berlin wieder in eigene Verwaltung übernommen worden. Da das Gebäude in der Bismarck-Straße größtenteils zerstört wurde, ist die städtische Oper in das frühere „Theater des Westens" in der Kantstraße am Zoo eingezogen.

Toscanini und Bruno Walter sind von den Wiener Philharmonikern eingeladen, in der nächsten Konzertsaison zu dirigieren.

Bert Brechts Bühnenwerk „Das Leben des Meisters Rassig" wurde unter der Regie von Heinrich Schnitzler, dem Sohn Arthur Schnitzlers, in Kalifornien aufgeführt. Brecht ist nach Mexiko übergesiedelt, nachdem er 1933 in Dänemark Unterschlupf gefunden hatte.

Der ungarische Komponist Bela Bartok, der von der Volksmusik aus neue, eigene Wege ging und sich als Schöpfer eigenwilliger Kompositionen einen großen Namen machte, ist in Neuyork im Alter von 64 Jahren gestorben.

Atomenergie und Weltfrieden

Ein Blick in die abgelaufene Berichtswoche, über die die NWZ. ihren Lesern Bericht und Klärung zu vermitteln hat, läßt den vielfältigen Strom der aktuellen politischen Probleme, die gemeistert werden sollen, mit bedrängender Klarheit ins Bewußtsein emporsteigen. Die großen Linien der Weltpolitik zeichnen sich deutlich ab. Allüberall geht es um den Versuch der Sicherung des Friedens, und zwar sollen diesmal aus den schweren Opfern aller Völker der Erde tragfähigere Garantien des Weltfriedens gewonnen werden, als sie nach der Beendigung des ersten Weltkrieges gefunden wurden.

*

Im Vordergrund des politischen Interesses steht die große Rede, die Winston Churchill als Führer der Opposition im britischen Unterhaus am 7. November gehalten hat. Churchill gab die bedeutsame Erklärung ab, daß die Opposition in bezug auf die Außenpolitik sich mit der Regierung Attlee in völliger Einigkeit befinde. Im Zusammenhang mit der Reise des britischen Premierministers Attlee nach Amerika unterstrich Churchill die Bedeutung der feierlichen Erklärung des amerikanischen Präsidenten Truman über die Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik und schätzte diese bedeutsame Kundgebung des USA.-Präsidenten so hoch ein, daß er vor der Weltöffentlichkeit betonte, diese Erklärung sei so gewichtig gewesen, daß sie, vor dem ersten Weltkriege abgegeben, bereits diesen hätte verhindern können.

Es ist bekannt, daß Attlees Amerika-Reise unternommen worden ist, um zwischen den beiden großen englisch sprechenden Verbündeten die Fragen der Atomenergie zu regeln. Das Wissen um die Produktionsmethoden der Atombombe ist nach früheren Berichten nicht nur in USA., sondern ebenso in England und Kanada bekannt. Dieses Geheimnis ist sicherlich, wie es Churchill ausdrückte, „ein heiliges Unterpfand" zur Erhaltung des Weltfriedens, denn die Atombombe in all den Konsequenzen ihrer Verwendung als Kriegswaffe ist ein bislang unerhörtes Abschreckungsmittel gegen die Möglichkeit von Angriffskriegen unter den Bewohnern dieser Erde.

*

Der Philosoph Friedrich Hegel hat einmal das Wort geprägt, man lerne aus der Geschichte, daß die Menschen nichts aus der Geschichte lernen! Eine tragische Erkenntnis, deren Zukunftsgültigkeit zu erschüttern des höchsten Kraftaufwandes wert ist. Das furchtbare Geheimnis der Atomenergie rüttelt an Verstand und Gewissen der Menschen, sich auf den höheren Sinn ihres Daseins zu besinnen und endlich dem Irrwahn des Krieges als Instrument der Politik zu entsagen. Man sollte die Hoffnung haben, daß im blutigen Umbruch der Zeit ein gewandeltes Menschengeschlecht sich endlich von der blinden Vergötzung der Materie loslöse und sich nach den Jahrhunderten der Gewaltanbetung zukunftsgläubig zu jenen Möglichkeiten bekenne, die aus der erneuten Inthronisation der geistig-moralischen Werte erstehen. In diesem Glauben ist Großbritanniens Premierminister nach den Vereinigten Staaten gereist, damit die Menschheit nicht an ihrer Verblendung zugrunde gehe, wie Hitler und sein engster Anhang vernichtet wurden, nachdem sie die Vernunft mit Füßen getreten und die Erde in ein blutiges Jammertal verwandelt hatten.

*

Dieselben Gedankengänge, mit denen sich Churchill zur Sache der Menschheit und Menschlichkeit bekannte, sprach kürzlich der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, aus. Auch ihm ging es um die Zusammenarbeit der Völker der Erde und um die Möglichkeit, eine neue und bessere Zukunft schaffen zu helfen. Nicht das als „gesichert" geltende Dasein, nicht angehäufter Besitz an Geld und Gut sind die Fundamente des Glückes der Völker, sondern die geistigen Lebensgüter: Freiheit, Recht und Wahrheit.

*

Nicht die Drohung der Atomenergie allein wird die Völker aus der Not der Gegenwart herausführen. Die Herzen müssen sich wandeln. Bei der Eröffnung der Universität Tübingen am 6. November erklärte der Oberste Vertreter der Militärregierung von Württemberg bei dem Festakte: „Wir wollen aus dieser Hochschule ein geistiges Zentrum machen, durch das die Deutschen das wahre Frankreich und die Franzosen das wahre Deutschland kennenlernen." Ein schönes Wort, das Wirklichkeit werden möge nicht nur im Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, sondern zur ganzen Welt.

Sich gegenseitig in ihrem wahren Wesen zu erkennen, ist heute die große politische Aufgabe der Nationen.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Sonnabend, 10. Nov.: 7.00: Nachr. 7.30: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 12.00: Neues aus Deutschland. 12.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik. 14.00: Nachr. 17.00: Kriegsgefangenen-Suchdienst. 18.00: Nachr. 18.15: Das gute Buch. 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: Lichter der Großstadt. 22.00: Nachr. 22.30: Tanz am Wochenende.

Sonntag, 11. Nov.: 7.00: Nachr. 7.15: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 9.15: Stunde der Besinnung. 10.30: Gottesdienst. 12.15: Landfunk. 13.15: Musik. 14.00: Nachr. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Sinfonie-Konzert. 18.00: Nachr. 18.30: Das gute Buch. 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: Martin Luther. 21.00: Franz-Lehar-Send. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Montag, 12. Nov.: 7.00: Nachr. 7.30: Musik. 8.30: Wasserstandsmeldungen für Rhein und Mosel. 9.00: Nachr. 12.00: Neues aus Deutschland. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik. 14.00: Nachr. 17.00: Kriegsgefangenen-Suchdienst. 17.30: Kinderfunk. 18.00: Nachr. 18.15: Das gute Buch. 19.00: Westd. Nachr. 20.00: Nachr. 20.30: „Die Räuber" von Schiller. 22.00: Nachr. 22.30: Tanzmusik. 23.00: Violinmusik.

Frankreich lehnt das Reich ab

Paris, 5. Nov. Der französische Außenminister George Bidault erklärte am Sonntag in einer Versammlung: Frankreich wird sich auch weiterhin der Schaffung einer deutschen Zentralregierung widersetzen.

„Keine französische Regierung könnte sich halten, die sich damit einverstanden erklärte, daß eine deutsche Regierung, die sich in Berlin oder sonstwo bildet, ein paar Kilometer jenseits der französischen Grenze Befehle gibt, und daß französischen Anordnungen dort nicht mehr Folge geleistet würde, während es im Osten mit der deutschen Machtbefugnis, z. B. in Städten wie Königsberg, zu Ende ist."

Mit diesen Ausführungen berührte Bidault ein Problem, mit dem sich die „Erklärung von Potsdam" schon beschäftigt hatte, in der es heißt: „Vorläufig wird keine zentrale deutsche Regierung gebildet werden. Jedoch werden gewisse zentrale deutsche Verwaltungsabteilungen unter der Leitung von Staatssekretären geschaffen werden, insbesondere auf dem Gebiet des Finanz-, Verkehrs- und Nachrichtenwesens, des Außenhandels und der Industrie. Diese Abteilungen werden ihre Tätigkeit nach den Weisungen des Kontrollrates ausüben."

Diese Bestimmungen des Potsdamer Protokolls, die für Großbritannien, die Sowjetunion und die USA. nach wie vor Gültigkeit haben, wurden von Frankreich, das an der Konferenz von Potsdam nicht teilnahm, nicht unterzeichnet. Anderseits ist Frankreich seitdem Mitglied des alliierten Kontrollrates geworden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich Bidault allgemeinen außenpolitischen Fragen zu. Frankreich habe gemäß den Beschlüssen von San Franzisko das Recht, regionale Abkommen zu schließen, denn diese seien als nützlich und im Einklang mit dem allgemeinen Weltsicherheitssystem anerkannt worden.

Hinsichtlich der zukünftigen Innenpolitik seiner Partei (Christlich-republikanisch) erklärt der Außenminister, sie sei bereit, auf der Grundlage der Gleichberechtigung innerhalb einer Dreiparteien-Regierung mit den Sozialisten und Kommunisten zusammenzuarbeiten. Die Frage der Nationalisierung von Industrien werde in der kurzen Zeit von sieben Monaten, die der verfassunggebenden Nationalversammlung zur Verfügung stehen, nicht voll gelöst werden können. Alles, was seine Partei versprechen könne, sei, in objektiver Weise den Prozeß der Enteignung von Monopolbetrieben einzuleiten.

Suchdienst auch für Schweden

Deutsche Kriegsgefangene in Schweden können seit dem 3. November wieder an ihre Angehörigen schreiben. Die amtliche Verfügung hat folgenden Wortlaut:

1. Die britischen Besatzungsbehörden haben den beschränkten Postverkehr, der am 1. Sept. angekündigt wurde und am 5. September in Kraft trat, jetzt auch auf deutsche Wehrmachtsangehörige in Schweden ausgedehnt.

Alle bisher über den beschränkten Postverkehr veröffentlichten Bestimmungen gelten auch für Wehrmachtsangehörige in Schweden, nur mit dem Unterschied, daß nach Herstellung der ersten Verbindung zwischen dem Kriegsgefangenen in Schweden und seinen nächsten Angehörigen die Antwort der Angehörigen auf dem Antwortteil der braunen Postkarte erfolgen muß, die alle 14 Tage an Wehrmachtsangehörige ausgegeben wird.

2. Diese Ausdehnung des Suchdienstes tritt am 3. November in Kraft. Wehrmachtsangehörige können jetzt die braune Postkarte absenden, die ihre amtliche Adresse enthält. 14 Tage nach dem 3. November können Zivilisten in der britischen Zone, die ihren Angehörigen als Kriegsgefangenen in Schweden vermuten, eine grüne Suchkarte ausfüllen, wenn sie dies noch nicht getan haben. Wer die grüne Suchkarte schon ausgefüllt hat, soll keine zweite schreiben, da alle bisher geschriebenen Karten aufbewahrt und verwendet werden. Die grünen Karten erhält man in der gleichen Weise wie die Karten für die erste Verbindungsaufnahme.

3. Die amtliche Adresse von Wehrmachtsangehörigen in Schweden muß mit dem Wort „Schweden" abschließen.

4. Es wird darauf hingewiesen, daß keine Nachrichten von Zivilisten an deutsche Kriegsgefangene in Schweden befördert werden, wenn sie nicht auf dem Antwortteil der braunen Karte geschrieben sind, die alle 14 Tage an deutsche Kriegsgefangene ausgegeben wird.

Richtlinien des Zentrums

Münster, 8. Nov. Anläßlich der Wiederaufrichtung der Deutschen Zentrumspartei in Soest über die wir bereits berichteten, bekannten sich die Delegierten zu folgenden programmatischen Richtlinien: 1. Sofortiger Aufbau unserer zerstörten Wohn- und Arbeitsstätten. 2. Schnellste Besserung unserer Ernährungslage und ausreichende Bekleidung. 3. Sicherung ausreichender Arbeitsstellen für alle Deutschen, insbesondere für unsere heimgekehrten Soldaten. 4. Angemessene Einschaltung der von Haus, Hof, Heim und Arbeitsstätten zu uns geflüchteten Ostdeutschen in den Wirtschaftsgang. 5. Steigerung der Kohlenförderung durch soziale und lohnmäßige Maßnahmen für die Bergarbeiter und geeignete Umgestaltung der Betriebsformen der Bergbaubetriebe. 6. Gerechter Ausgleich der Schäden aller Opfer der Willkürherrschaft der Nazis und des von ihnen heraufbeschworenen Krieges. 7. Durchführung der Beseitigung aller persönlich belasteten Nazis, die sich noch in ihren Stellungen halten. 8. Bestrafung aller Deutschen, die das Recht und die Ehre ihres Volkes geschändet haben.

Kundgebung der Demokraten

Bei einer Kundgebung in Dortmund nahm der Leiter der Liberal-Demokratischen Partei Westfalens, Bender, Stellung zu den Ausführungen Dr. Hammachers in Soest. Es geht nicht an, und es entspricht nicht demokratischen Grundsätzen, wenn die Zentrumspartei eine Forderung erhebt und betont, daß die Konfessionsschule wieder eingeführt werden müsse. Es entspricht doch demokratischen Grundsätzen, daß jedem deutschen Staatsbürger — und so den Eltern für ihre Kinder — das Recht zuerkannt wird, in freier Willensbestimmung über seine Handlungsfreiheit selbst zu entscheiden. „Ich bin der Überzeugung, daß die Zentrumspartei, nachdem die Christlich-Demokratische Partei gegründet wurde, keine Daseinsberechtigung hat, weil wir darin eine Zersplitterung des Parteienwesens erblicken. Diese Ansicht vertreten auch die anderen Parteien."

Wir sind auch der Überzeugung, daß im Moment die Zeit nicht dazu angetan ist, in Erörterungen einzutreten über Religionsunterricht außerhalb der Schulzeit, sondern es ist zweckmäßig, daß sich die Parteien darüber einig sind, in erster Linie der Gefahr des kommenden Winters zu begegnen. Hier haben wir alle genügend zu tun.

Gründung der KPD Münster

In der Gründungsversammlung der KPD. in Münster stellte der Hauptredner und der Vertreter der Bezirksleitung Ruhrgebiet, Kurt Lichtenstein, drei Kernpunkte besonders heraus: 1. Die Kriegsschuld, die er als Kollektivschuld des deutschen Volkes bezeichnete und damit verbunden die Pflicht zur Wiedergutmachung; 2. Die Schaffung der Einheit der arbeitenden Schichten des deutschen Volkes und 3. den Wiederaufbau unserer Heimat.

Köln, 7. Nov. „Aller Separatismus wird von der SPD. auf das energischste abgelehnt", stellt Eduard Goering, der erste Vorsitzende der SPD. der oberen Rheinprovinz, in seiner Rede in Euskirchen fest.

Deutscher Schriftverkehr mit alliierten Behörden

Berlin, 6. Nov. Alliierte Kontrollbehörde, Mitteilung des alliierten Sekretariats des Kontrollrats. Deutscher Schriftverkehr mit den alliierten Kontrollbehörden. Das alliierte Sekretariat teilt mit:

I. Von Privatpersonen stammende Briefe und Schreiben von Dienststellen über Fragen, die eine einzige Ortschaft oder Besatzungszone betreffen, sind an das örtliche Kommando der Militärregierung des Wohnorts des Einsenders zu richten.

II. Briefe von Dienststellen über Fragen, die mehr als eine Besatzungszone betreffen, sind an das örtliche Kommando der Militärregierung des Ortes zu richten, an dem die einsendende Dienststelle ihren Sitz hat.

III. Jedes Schreiben, das eine den obenstehenden Vorschriften nicht entsprechende Anschrift trägt, wird vernichtet.

IV. Die Briefe müssen in lateinischen Buchstaben und soweit wie möglich auf der Maschine geschrieben sein. Handschriftliche Briefe müssen in großen Buchstaben den Vor- und Zunamen, die Anschrift und die Beschäftigung des Absenders tragen.

Ausgefertigt Berlin, den 23. Okt. 1945.

Der Hauptsekretär des Kontrollrats: J. L. Baudier, französischer Generalkonsul.

Aufbau in den Ruhrorthäfen

Die Wiederaufbauarbeiten in den Duisburg-Ruhrorter Häfen schreiten trotz großen Schwierigkeiten rüstig vorwärts. Von 280 versenkten Schiffen konnten bisher 80 gehoben werden, so daß sämtliche Hafenmündungen frei sind und einlaufende Schiffe in alle acht Hafenbecken gelangen können.

Die Verladestellen in den Ruhrorter Häfen haben wieder Bahnanschluß; in Duisburg nur die Verladestellen am Innenhafen. Durch den neuen behelfsmäßigen Überbau der Eisenbahnbrücke über die Max-Peters-Straße können jetzt wieder Eisenbahnwagen zum Parallel-Hafen zugestellt werden. Der über diese Brücke gehende Verkehr zum westlichen Innenhafen und zum Außenhafen wird voraussichtlich bald wieder aufgenommen.

Schleichhandel schädigt die Allgemeinheit

Eine gerechte Verteilung aller Lebensmittel ist die erste Voraussetzung dafür, daß wir imstande sind, unser Leben wieder aufzubauen. Der Schleichhandel mit Lebensmitteln ist im Augenblick die verwerflichste Handlung, die überhaupt denkbar ist. Sie entzieht auf raffiniertesten Umwegen das Nahrungsgut der normalen Verteilung und schanzt es jenen zu, die bereit sind, gewaltige Überpreise zu zahlen, um zum Nachteil anderer ein gutes Leben zu führen. Es darf keine Anstrengung zu groß sein, um ihrer habhaft zu werden.

Gemeindevertretung als Erziehung zur Demokratie

In allernächster Zeit wird die Militärregierung Gemeindevertretungen ernennen. Bei der Auswahl der Vertreter werden die verschiedenen Gruppen so berücksichtigt, daß die Gemeindevertretungen eine die ganze Bevölkerung getreu widerspiegelnde politische Repräsentation darstellen.

Politische Wahlen dürften im gegenwärtigen Zeitpunkt noch verfrüht sein. Große Teile des deutschen Volkes haben noch keine Klarheit und innere Unabhängigkeit wiedergefunden und stehen deshalb passiv und resigniert beiseite. Nur allmählich kehrt das politische Interesse zurück und finden parteipolitische Bemühungen in breiteren Kreisen Anklang und Boden. Unter diesen Umständen würden Wahlen kein echtes Bild von der politischen Vorstellungswelt und Zielsetzung der Bevölkerung vermitteln.

Die Aufgaben, die den Gemeindevertretern zufallen, sind von unmittelbarer, brennender Aktualität. Die Wohnungsnot wird nicht nur in den mehr oder weniger stark zerstörten Städten, sondern wegen der Anforderungen der Besatzungsmacht, wegen der Unterbringung von Ausge-

Neuer Flugschnelligkeitsrekord

London, 7. Nov. Innerhalb einer Stunde wurde Mittwoch früh der Weltrekord im Schnellflug von britischen zweimotorigen Düsenjägern zweimal gebrochen.

Oberst Wilson und Eric Greenwood erzielten bei je viermaliger Überfliegung der abgesteckten Drei-Kilometer-Strecke in Südostengland Durchschnittsgeschwindigkeiten von 968,84, 975,275 Stundenkilometer. Bei dem schnellsten der acht Flüge wurde eine Geschwindigkeit von 986,54 Stundenkilometer erreicht.

Der bisherige Weltrekord von 774,75 Stundenkilometer wurde im Jahre 1939 von Fritz Wendel mit einer Messerschmitt 109 aufgestellt.

bombten und Ostflüchtlingen auch in den vom Kriege verschonten Ortschaften sehr harte Eingriffe notwendig machen. Die notdürftigste Versorgung der Bevölkerung mit Brennmaterial für den Winter auf Grund der im engeren Heimatgebiet gegebenen Möglichkeiten erfordert umfassende Maßnahmen.

Der Zwang, in dem durch die Verhältnisse sehr engen Rahmen praktische Arbeit leisten zu müssen, wird alle politisch aktiven Köpfe dazu erziehen, im Rahmen des politisch Möglichen und psychologisch Tragbaren lebensnah an die schwierigen Aufgaben heranzugehen. Eine Gemeindevertretung, die so arbeitet, wird jeder Bürgermeister begrüßen, um an ihrer Spitze der Bevölkerung zu dienen. Und solche Repräsentanten werden auch die Bevölkerung zu jenem Zustand politischer Reife heranführen helfen, der sie befähigt, in echter demokratischer Gesinnung die Gestaltung des öffentlichen Lebens bald in eigene Verantwortung zu nehmen.

Typhusgefahr im Ruhrgebiet

Gelsenkirchen, 6. Nov. Die Zahl der Typhuserkrankungen hat sich in einigen Orten des Ruhrgebiets vermehrt.

Um einer weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen, führt das städtische Gesundheitsamt in Gelsenkirchen Zwangsschutzimpfungen gegen Typhus durch, da gerade dort infolge der starken Beschädigungen des Kanalisationsnetzes die Ausbreitungsgefahr besonders drohend ist. Der Schutzimpfung haben sich alle Personen vom 7. bis zum 60 Lebensjahr zu unterziehen.

Hamstern gefährdet die Leistung

Jede selbstsüchtige Bereicherung mit Nahrungsgütern ist ein verbrecherischer Angriff auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit aller Mitbürger. Bedenke das ein jeder, wenn an ihn die Versuchung herantritt, Lebensmittel zu erwerben, die ihm auf Grund seiner Karte nicht zustehen. Er nimmt die Lebensmittel anderen fort.

Auch der Bauer hat nichts Überflüssiges mehr. Wer ihn veranlaßt, daß er davon abgibt, dessen Schuld ist es, wenn seine Erzeugung sich vermindert.

Professor Dr. Fritz Terhalle

Münster, 7. Nov. Zum bayerischen Finanzminister im Kabinett Dr. Högner wurde der bekannte Volkswirtschaftler Professor Dr. Fritz Terhalle berufen, der lange Jahre Hochschullehrer in Münster war und einen hervorragenden Ruf als Volks- und Finanzwirtschaftler genoß.

Sport der NWZ

Berufsfußball in Süddeutschland

Mit der Einführung des Berufsfußballs in Süddeutschland dürfte in der Entwicklung des deutschen Sports ein neuer, entscheidender Abschnitt eingeleitet worden sein. 16 der traditionsreichsten Vereine haben sich nach Abschaffung des Amateurstandpunktes zur Teilnahme an der neuen süddeutschen Berufsfußball-Meisterschaft bereit erklärt.

Charly Mills siegte fünfmal

Für Charly Mills war der Karlshorster Trabrenntag recht einträglich. Der Champion steuerte fünf Rennen siegreich nach Hause. Hans Frömming, Deutschlands Meisterfahrer, war auch in Karlshorst und sah den zehn Rennen zu. Die Berliner hoffen auf eine ständige Anwesenheit Frömmings in Berlin, der sich aber vorläufig in Hamburg niederlassen wird. Das Hauptrennen des Tages war mit 50 000 RM. dotiert.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Die Freunde des Trabersportes kamen bei den Rennen in Gelsenkirchen wieder auf ihre Kosten. Das Hauptrennen, der mit 10 000 RM. ausgesetzte Preis von Billerbeck, wurde eine leichte Beute des Stalles Schneider mit Tundra (Thomas), die mit zwei Längen vor Marlee und Egenolf gewann.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 336 512; Bielefeld 670 850
Gesamtauflage: 1 007 362

Münster als Kulturstadt

Vorbildliche Maßnahme des Oberbürgermeisters

Es ist ein Gebot der Stunde, das Kulturleben in Stadt und Land neu zu pflegen, zu fördern und in gesunde Bahnen zu lenken. Es gilt, alle Kräfte zu erfassen, die gewillt sind, am geistigen Profil unserer Zeit mitzuarbeiten.

Das deutsche Volk ist arm geworden an materiellem Besitz, erhalten sind ihm die in ihm schlummernden kulturschöpferischen und kulturfördernden Kräfte, erhalten ist ihm auch das aus der Vergangenheit in die Gegenwart gerettete Kultur- und Geistesgut. Alle diese Schätze müssen neu erschlossen und den nach geistiger Kost hungrigen Menschen zu einer nie versiegenden Quelle neuen Lebensmutes und frischer Schaffenskraft werden.

Ein Weg zu diesem Ziele wurde in Münster eingeschlagen. Er mag die Bürgermeister anderer Städte zu ähnlichen fruchtbringenden Aussprachen veranlassen.

Die an der Neubelebung und Förderung des Kulturlebens der Stadt Münster interessierten Persönlichkeiten waren auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Zuhorn zusammengekommen. Zu Beginn der Sitzung gab der Oberbürgermeister einen Querschnitt durch die Kulturgeschichte Münsters, die, angefangen von den Kirchenbauten der Frühe über die westfälischen Humanisten bis zur Blüte des Barock, ungewöhnlich reich sei und in lebendiger Fortführung der Tradition auch die Gegenwart verpflichte. Darum müsse die Kulturarbeit unter großen Gesichtspunkten gesehen werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache warnte Dr. Zuhorn vor jeder Uniformierung des geistigen Lebens und forderte freie Entfaltung und selbständiges Eigenleben der einzelnen Vereinigungen.

Professor Dr. Schreiber über die Aufgaben der Universität

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Schreiber, gab einen Einblick in die überaus schwere Lage der Westfälischen Landesuniversität und machte dann längere Ausführungen über die Notwendigkeit einer gegenwartsnahen und volksverbundenen Wissenschaft. Die Universität müsse ein sozialer Faktor im eminenten Sinne sein und die Verbindung zur Arbeiterschaft suchen, vor allem aber müsse sie jene Disziplinen, wie z. B. die Sozialhygiene, pflegen, mit denen sie dem schwer ringenden und leidenden Volke helfen könne.

Musik, Theater, Ausstellungen und Vorträge

Generalmusikdirektor Dressel schilderte dann den Neuaufbau des Musikwesens. Auf einem Grundstock von zehn Musikern wurde das Städtische Orchester neugebildet, das heute wieder 42 Mitglieder zählt und zu hohen künstlerischen Leistungen befähigt ist. Er gab dann einen aufschlußreichen Einblick in das Programm der kommenden Saison.

Im Anschluß daran berichtete der Leiter des Städtischen Schauspiels Eugen Wallrath über die Vorbereitungen zur Theaterspielzeit, die infolge des fehlenden Fundus auf manche Schwierigkeiten stoßen.

Dr. Bernd Bietendüwel teilte mit, daß die Niederdeutsche Bühne mit ihrer Arbeit begonnen habe und im Winter voraussichtlich auch Uraufführungen plattdeutscher Dichter der engeren Heimat bringen werde.

Weiterhin sprachen von ihren Plänen und Wünschen Vertreter aller bedeutenden, in Münster beheimateten Vereine und Verbände, soweit sie sich der Förderung der bildenden Künste, der Musik, Literatur und Wissenschaft widmen. Auch namens der beiden marxistischen Parteien wurden Anregungen zur Ausgestaltung des Kulturlebens gegeben.

Oberbürgermeister Dr. Zuhorn konnte in seinem Schlußwort mit Recht feststellen, daß die Sitzung einen fruchtbaren Austausch der Ansichten erbracht habe. Darum wolle er diesen Kreis nach geraumer Zeit zu einer neuen Aussprache versammeln.

Albert Schweitzer

Ein Engländer hat einmal Albert Schweitzer, der in diesem Jahr im Urwald von Westafrika seinen 70. Geburtstag feiern konnte, einen „Brückenbauer" genannt. Und wirklich gibt es heute in der Welt nur wenige Persönlichkeiten, die, wie dieser große Europäer, imstande sind, Brücken zu schlagen, Brücken zwischen den verschiedensten Geistesgebieten und Berufen wie zwischen ganzen Nationen und Erdteilen. Er ist ein Gelehrter, der zugleich ein Mann der Tat ist, ein Künstler, der Menschen zu lenken weiß, ein Arzt, der nicht minder Philosoph ist, ein Theologe, der sein Christentum anderen vorlebt.

Schweitzer wurde 1875 als Sohn eines Pfarrers in Kaysersberg im Oberelsaß geboren. Der Knabe zeigte schon früh zwei auffallende Eigenschaften, großes Mitgefühl für das Leiden von Mensch und Tier und leidenschaftliche Hinneigung zur Musik. Mit neun Jahren vertrat er bereits den Organisten im Heimatdorf Günzach. Früh reifte der Theologiestudent unter der Leitung des großen Pariser Organisten Widor zur Meisterschaft auf der Orgel heran, und während eines Studienaufenthalts in Berlin nahm er den Platz des Organisten der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein. Der junge Geistliche und Privatdozent der Theologie an der Universität Straßburg schrieb neben wichtigen religionsgeschichtlichen Werken in seinen Mußestunden ein bahnbrechendes Werk über Bach, das erst 1905 in französischer und dann, wesentlich erweitert, 1906 in deutscher Sprache erschien. Zum erstenmal war hier der malerisch-plastische Stil Bachs prägnant gedeutet, nachdem man bis dahin Bach als reinen Mathematiker der Musik betrachtet hatte.



Vom Professor zum Missionsarzt

Der 30jährige Professor der Theologie in Straßburg und Organist der Pariser Bach-Gesellschaft sah eine glänzende Laufbahn vor sich, als in ihm ein Entschluß reifte, der sein Leben in ganz andere Bahnen lenken sollte. Die Idee des Dienstes am Mitmenschen und der Verpflichtung gegenüber der leidenden Menschheit bestimmte ihn, Missionsarzt zu werden, um in Afrika kranke, hilflose Neger zu betreuen. Nach jahrelangem Studium der Medizin in seiner spärlichen Freizeit ging er 1913 als Arzt in das Missionsgebiet der Pariser evangelischen Mission in Französisch-Äquatorial-Afrika. Der Gelehrte verwandelte sich in einen Organisator, der Künstler in einen Chirurgen, dessen Hilfe bald von unzähligen kranken Eingeborenen begehrt wurde.

In verschiedenen Büchern hat uns Schweitzer ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten gegeben, mit denen sein Hilfswerk zu kämpfen hat. Eine Wellblechbaracke diente zunächst als Sprechzimmer, und große Bambushütten mußten für die Unterbringung der Kranken genügen.

Schweitzer vereinigt Güte mit zielbewußter Festigkeit, läßt seinen Mitarbeitern möglichst viel Initiative, ist aber immer bestrebt, die volle Verantwortung selbst zu übernehmen. Französische Klarheit und deutsche Tiefe, östliche Mystik und westlicher Tatendrang sind in diesem Mann vereinigt, und der Wille zur Selbstverwirklichung geht mit weiser Selbstbegrenzung zusammen. Im Urwald entstand neben Büchern über die „Mystik des Apostels Paulus" und „Die Weltanschauung indischer Denker" vor allem seine eigene Kulturphilosophie. Sie wird vier Bände umfassen, von denen bisher zwei vorliegen.

Ehrfurcht vor dem Leben

Im Mittelpunkt seiner Kulturphilosophie steht die Ehrfurcht vor dem Leben. Als gut gilt für ihn „Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen". Als böse aber „Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten". Schweitzer gab sich keinerlei Illusionen über die furchtbare Stärke der bösen Kräfte im Zeitalter des Faschismus und der Gaskammern hin. Schon 1931 erkannte er klar, daß „wir uns auf einem Weg befinden, der, wenn wir ihn weitergehen, in eine Art von Mittelalter hineinführen wird". Und doch ist dieser Mann in allen Mühsalen und Schwierigkeiten stets der festen Überzeugung geblieben, daß „der aus der Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse".

In erfolgreicher Kleinarbeit hat Schweitzer im Dickicht von Afrika dazu beigetragen, um zu seinem Teil die Schuld der Weißen an den Eingeborenen wiedergutzumachen. Wird er jetzt nach Europa zurückkehren, um über den Ruinen von Menschen und Häusern die Botschaft des Christentums, der Philosophie, der Heiligkeit, des Lebens und die Musik von Johann Sebastian Bach zu verkünden? Wir hoffen es. Denn dieser große Heiler ist eine der positivsten Gestalten, die unser leidgeprüftes Jahrhundert hervorgebracht hat, und sein Werk gehört der ganzen Welt.

Westfälische Sezession 1945

Eine Anzahl bekannter westfälischer Künstler trat in Recklinghausen zur Gründung einer „Westfälischen Sezession 1945" zusammen. Wenn der Kreis der eingeladenen Künstler zunächst sehr eng gefaßt wurde — die meisten Teilnehmer hatten schon vor 1933 einen guten Namen in der Kunst, und mehrere haben in den letzten zwölf Jahren dem öffentlichen Kunstleben durchaus ferngestanden —, so soll sich die Gruppe doch nach und nach durch junge Künstler erweitern, aber in sehr vorsichtiger Zuwahl. Die „Westfälische Sezession 1945" soll den tiefsten sittlichen Werten des westfälischen Wesens zum Durchbruch verhelfen, die sich erstmalig in der Kunst der älteren Generation der Lehmbruck und Morgner durchsetzten und dann von den Künstlern des „Jungen Westfalen" aus der vornationalsozialistischen Zeit aufgenommen wurden. Die Gruppe des „Jungen Westfalen" bildet den Kern der neuen Sezessionsgründung. Die Neugründung hat aber noch einen anderen Sinn. Da Westfalen keine Akademie als bindendes Kunstzentrum hat, um die sich die schöpferischen Kräfte sammeln könnten, ist es bisher nicht gelungen, die beste westfälische Kunst so wirkungsvoll zusammenzufassen, daß überhaupt ersichtlich geworden wäre, wie groß überhaupt der Anteil Westfalens an der deutschen Kunst ist. Das darzustellen ist vor allem die Absicht der „Westfälischen Sezession 1945".

Reich der Frau

Fantasieschau der Mode

Eine ganz neuartige Idee ermöglicht es jetzt den Pariser Modehäusern, ihre letzten Modelle, die sie wegen Stoffmangels zur Zeit nicht herstellen können, doch wenigstens zur Schau zu stellen. Auf der „Fantasieschau der Mode" in London zeigen die bekanntesten Pariser Firmen ihre Modelle jetzt in Miniaturform: Wunderwerke aus Draht, eleganteste Kleider und Hüte aus Stoffresten.



Pariser Mode „auf Draht"

Das mag auch unseren Leserinnen erneut Anregung geben, mehr noch als bisher ihre Fantasie walten zu lassen, um allen Materialschwierigkeiten zum Trotz auch heute noch geschmackvoll und praktisch gekleidet zu gehen. Vielleicht werden sie es tröstlich empfinden, daß nicht sie allein es so „schrecklich schwer" haben mit den Kleidersorgen. Sie sehen, liebe Leserin, daß selbst das elegante Paris seine „Mannequins" in Miniatur zeigen muß.

Frage und Antwort

Frage Nr. 26:

Wasserstein. (A. B., B.) Das hiesige harte Wasser setzt in Töpfen und Wasserkesseln große Mengen von Kesselstein ab, der sich nur sehr schwer löst. Gibt es ein Mittel, den Stein zu beseitigen?

Frage Nr. 27:

Selbstherstellung von Zucker. (H. S., S.) Da mir eine größere Menge Zuckerrüben zur Verfügung steht, bitte ich die Leser, mir mitzuteilen, ob man sich selbst Zucker, sei es auch brauner, daraus herstellen kann.

Frage Nr. 28:

Kaninchenfelle. (W. M., L.) Wie werden abgezogene Kaninchenfelle weiter behandelt, damit sie zu Pelzwerk verarbeitet werden können? Da an vielen Orten keine Gerbereien sind, wüßte ich gerne, ob man Kaninchenfelle selbst gerben kann.

Frage Nr. 29.

Haltbarmachung von Grünkohl. (Frau Th. Sch., S.) Die kurze Abhandlung „Gemüse restlos verwerten" in der Nummer 35 auf Seite 4 Ihrer Zeitung interessiert mich sehr, denn in meinem kleinen Hausgarten habe ich in diesem Jahre sehr schönen Grünkohl (Krauskohl) stehen, der in Westfalen stets als Winterfrischgemüse geschätzt wird. Bei eintretendem Schneefall und starkem Frost wird jedoch ein großer Prozentsatz unbrauchbar. Ich bitte daher um Auskunft, ob sich der Grünkohl nicht in ähnlicher Weise wie Weißkappus durch Einstampfen in einen Steintopf usw. oder wie Schneidebohnen so einmachen läßt, daß er noch im nächsten Frühjahr als Nahrung dienen kann.

Hansen erhält eine Antwort

Von Kurt Lütgen

Darf ich hiermit meinen Freund Hansen vorstellen? — Er ist eine Seele von Mensch, wie man so sagt, aber manchmal fällt er einem damit auf die Nerven, daß er die Welt höchst verbesserungsbedürftig und ungerecht eingerichtet findet und mit Verbesserungsvorschlägen dem Schöpfer dieser Welt gegenüber durchaus nicht spart. Diese Art Leute ist ja nicht eben selten, und sie kann von Glück sagen, daß der Schöpfer sich ihre Kritik zumeist widerspruchslos gefallen läßt. Mein Freund Hansen aber hat einmal eine höchst handgreifliche Antwort erhalten, und die soll nicht vorenthalten bleiben:

Eines schönen Frühlingstages ging ich mit Hansen über Land. Die junge Saat stand prächtig, und auf den saftig grünenden Wiesen weideten herrliche blanke, schwarzbunte Kühe. Selbst Hansens kritischer Blick ruhte mit Wohlgefallen auf ihnen.

Plötzlich aber bleiben wir gleichzeitig lauschend stehen: jubelnder Vogelsang entzückte unsere Ohren, und aufblickend gewahrten wir eine Lerche, die sich jubilierend dem blauen Himmel entgegenschwang. Ein Weilchen hörten wir ihr lächelnd zu, dann jedoch verdüsterte sich Hansens Miene plötzlich und er sprach:

„Es ist doch eigentlich ungerecht eingerichtet: Diese kleine Lerche, die, abgesehen von der Vertilgung einiger Insekten, sich doch nur wenig nützlich macht, darf sich leicht und frei singend in den Äther schwingen, frei von aller Erdenschwere. Die schöne große Kuh aber, die eine Quelle unendlichen Nutzens ist, trottet schwerfällig über die Erde, und als Laut ist ihr nur das dumpfe Gebrüll gegeben. Wenn der Schöpfer die Gaben nach Verdienst und Würdigkeit verteilt hätte, müßte er der Kuh und nicht der Lerche die Gabe des Fliegens und des Gesanges verliehen haben!"

Sprach's und wandelte ernsthaft weiter, während ich nach Worten rang, um ihm das Verschrobene dieser Anschauung klar zu machen.

In diesem Augenblick fiel etwas auf Hansens ausgedehnte Stirn. Verblüfft blieb er stehen, wischte nachdenklich fort, was das Vöglein auf sein Haupt hatte fallen lassen, und ging dann nachdenklich schweigend weiter. Und erst nach einer Weile sagte er mit Betonung: „Nein, ich muß meine Meinung ändern: es ist doch besser, daß die Lerche da oben keine Kuh war!"

Die Nase

Von Walter Winger

Neulich ging Vater Heinz mit seinem Sohn Peterle einkaufen. Peterle strampelt mit seinen drei Lenzen munter und unbeschwert durch das für ihn immer sonnige Dasein. —

Das nette Fräulein hinter dem Ladentisch hatte sich das eben so nette Näschen gestoßen. Was weiß ich! Jedenfalls war die Nase blaurot angeschwollen. Was kann man dagegen tun? Ein Verband hätte die peinliche Aufmerksamkeit des Publikums nur noch erhöht und kaum mehr geholfen als Bettruhe, die der gute Onkel Doktor von der Krankenkasse auch gar nicht hätte verantworten können. Also hilft nichts weiter, als duldend die neugierigen und schadenfrohen Blicke zu ertragen. Denn mehr als solche wagt wohl kein anständiger Mitteleuropäer!

Weit gefehlt! Als Vater Heinz und Peterle sich in der anstehenden Menge bis zum Ladentisch vorgearbeitet hatten, trat dies angeschwollene Burgundernäschen in das Blickfeld von Peterle, der es zunächst mit offenem Mündchen und großen, hingerissenen Kulleraugen anstarrte, dann aber, unbeschwert durch mitteleuropäische Anstandsregeln, zu fragen anhub:

„Vati, möchtest du so eine Nase haben?"

Vati drückte ihm ermahnend, besänftigend das Patschhändchen, was jeder Erwachsene als Bremse, er aber als munteren Ansporn entgegennahm:

„Vati, ich möchte so eine Nase nicht haben!" — Kleine Pause —

„Vati, Mutti möchte auch nicht solche Nase haben, nicht wahr?" tönte seine helle, klingende Kinderstimme durch die Ansammlung, in der die beiden nun unbestrittener Mittelpunkt waren.

Vati versuchte es mit: pst — pst, legte ihm begütigend die Hand auf den strohblonden Scheitel, versuchte ihn vorsichtig zu treten, auf irgendeine Art zum Schweigen zu bringen. Alles verstand der kleine Kerl falsch. Er fühlte die allgemeine Aufmerksamkeit und das Gewicht seiner Worte. So zählte er seine Geschwister und Freunde der Reihe nach auf, die alle nicht so eine Nase haben wollten. — Kinder haben ein großes Geltungsbedürfnis, vielleicht weil sie so klein sind, und kosten die Situation grausam und bis zur Neige aus. Während Vati, viel lauter als sonst, mit dem Fräulein sprach, benutzte Peterle jede kleine Atempause, um die Abneigung der ganzen weitläufigen Verwandtschaft und Bekanntschaft gegen eine solche rote und angeschwollene Nase zu versichern. Vati beeilte sich nach Leibeskräften und verließ mit niedergeschlagenen Augen, Peterle strahlend das Geschäft. Noch in der Tür wendete er sich um und jauchzte:

„Vati, aber Onkel Franz hat solche Nase!"

Draußen sah man den Vater mit erhobenem Zeigefinger eindringlich auf den kleinen Mann einreden. Die Belehrungen schienen auch Erfolg zu haben, denn als die beiden nach zwei Tagen wieder vor dem Ladentisch standen und das Näschen schon etwas an Umfang abgenommen hatte, dafür aber etwas mehr ins Bläuliche überwechselte, sagte Peterle nur umgeben von einer Zahl von Stammkunden:

„Vati, heute sage ich nichts — über die Nase!"

In der Gefängniszelle

(Bielefeld 1940)

Ich möcht' vergehen, wie das Abendrot
ganz still erlischt. — Ich möcht' die letzte Not
dem Hauch des Windes, der mich leicht umweht,
vertrauen, der sie leicht dann auch verweht.

Ich möcht' verklingen, wie ein letzter Schall,
ein Tropfen sein, der aus dem Wasserfall
zum Sande springt und wesenlos versinkt;
und den zuletzt doch eine Blume trinkt.

Ich möchte, daß mein letzter Lebenshauch
noch Labung bringt, wie er dem dürren Strauch.

Martin Neugebauer

Kurze Musikchronik

„Städtische Oper Charlottenburg" heißt jetzt die zweitgrößte Opernbühne Berlins wieder, die 1933 von Goebbels in „Deutsches Opernhaus" umgetauft worden war. Sie ist vom Magistrat der Stadt Berlin wieder in eigene Verwaltung übernommen worden. Da das Gebäude in der Bismarck-Straße größtenteils zerstört wurde, ist die städtische Oper in das frühere „Theater des Westens" in der Kantstraße am Zoo eingezogen.

Toscanini und Bruno Walter sind von den Wiener Philharmonikern eingeladen, in der nächsten Konzertsaison zu dirigieren.

Bert Brechts Bühnenwerk „Das Leben des Meisters Rassig" wurde unter der Regie von Heinrich Schnitzler, dem Sohn Arthur Schnitzlers, in Kalifornien aufgeführt. Brecht ist nach Mexiko übergesiedelt, nachdem er 1933 in Dänemark Unterschlupf gefunden hatte.

Der ungarische Komponist Bela Bartok, der von der Volksmusik aus neue, eigene Wege ging und sich als Schöpfer eigenwilliger Kompositionen einen großen Namen machte, ist in Neuyork im Alter von 64 Jahren gestorben.

Stadt und Land

Im Reichspostdirektionsbezirk Münster verkehren wieder in 92 Zügen Bahnposten. Auf den Landstraßen des Bezirks vermitteln 38 Kraftposten den Personen-, insbesondere den Berufsverkehr.

Mit der Oberleitung des gesamten Wirtschaftssektors in der Stadt Münster wurde als Dezernent für das Ernährungs- und Wirtschaftsamt sowie für das Gewerbeamt Dr. Paul Engelmeier betraut.

Als Leiter des gesamten Bauwesens der Stadt Münster wurde Architekt Dipl.-Ing. Bartmann verpflichtet, ein gebürtiger Münsteraner, der u. a. bei den städtebaulichen Planungen in Köln und Hamburg wertvolle Mitarbeit leistete.

Wie auf der letzten Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Münster mitgeteilt wurde, trägt man sich mit dem Gedanken, der Droste-Gesellschaft die Aufgaben einer Literarischen Gesellschaft zu übertragen.

Nach einem amtlichen Bericht hat Dülmen folgende Kriegsschäden aufzuweisen: Totalschäden: 535 Gebäude; schwere Schäden: 334; mittlere Schäden: 250; leichte Schäden: 405 Gebäude. Unbeschädigt blieben nur 72 Gebäude.

Zum Leiter des Heimatgebietes Hellweg im Westfälischen Heimatbund wurde Superintendent Clarenbach (Borgeln) berufen.

Die Militärregierung hat die Initiative beim Wiederaufbau Paderborns ergriffen. Durch sie werden z. Z. Kleinsiedlungen errichtet.

Das Landgericht Bielefeld hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Bis zur endgültigen Entscheidung über die Besetzung der Präsidentenstelle wurde Landgerichtsdirektor Schäber mit der Führung der Präsidentengeschäfte betraut.

Drei Deutsche, die sich bei bewaffneten Überfällen und Einbrüchen als zwangsverschleppte Polen tarnten, wurden vom Militärgericht in Bielefeld zum Tode verurteilt. Ein vierter erhielt fünf Jahre Gefängnis.

Vor 100 Jahren wurden in Bünde, das heute Zentrum der Zigarrenherstellung in der britischen Besatzungszone ist, die ersten Zigarrenfabriken gegründet. Die Produktion betrug vor dem Kriege drei Millionen Zigarren täglich.

Vor kurzem kehrten die ersten Heringslogger, deren Besatzungen sich größtenteils aus den „Heringsfängerdörfern" des Mindener, Bückeburger und Stadthagener Landes rekrutieren mit reicher Beute von der Doggerbank zurück.

Das neue Lippische Theater in Detmold wird die Winterspielzeit in der kommenden Woche unter der künstlerischen Leitung von Dr. Hans Kaufmann mit Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" eröffnen.

Amtsgericht Bocholt wieder tätig

Das Amtsgericht Bocholt hat auf Anordnung der Militärregierung am 3. September seinen Verkehr mit dem Publikum und die öffentlichen Strafsitzungen wieder aufgenommen.

Das Grundbuch und die Grundakten, die Testamentsakten, fast alle Zivil- und Strafakten, die Akten der Freiwilligen Gerichtbarkeit sowie die meisten sonstigen wichtigen Register und Akten konnten gerettet werden. Es braucht also niemand zu befürchten, daß sein Testament verloren gegangen sei oder daß er etwa seine Rechte an einem Grundstück nicht mehr werde nachweisen können.

Übereignungen von Grundstücken, Eintragungen und Löschungen von Hypotheken u. ä können noch nicht wieder vorgenommen werden, da das Grundbuchamt bisher seine Tätigkeit auf Auskünfte allgemeiner Art und Auszüge aus den Grundakten beschränkt.

Im folgenden bringen wir einige Strafurteile der letzten Wochen, die von allgemeinem Interesse sein dürften:

Als sie im Sonntagskleid spazieren ging ...

Ein junges Mädchen, das in der unruhigen Zeit Kleidungsstücke erworben hatte, die durch Plünderung auf einem Bauernhof abhanden gekommen waren, fiel der rechtmäßigen Eigentümerin in die Hände, als sie stolz in deren Sonntagskleid spazieren ging. Ihre Enttäuschung mag groß gewesen sein, da ihr der Verkäufer gesagt hatte, sie könne die Kleidung ruhig tragen, sie käme „von weit her". Der Angeklagten nutzte ihre Ausrede: „Wenn ich die Sachen nicht gekauft hätte, würde sie eine andere gekauft haben" nichts. Das Gericht verurteilte die bereits wegen Diebstahls Vorbestrafte zu sechs Monaten Gefängnis wegen Hehlerei.

Der große Unbekannte

Ein 24jähriger Mann, der in früher Morgenstunde von einer Polizeistreife mit einem frisch geschlachteten Schaf angetroffen wurde, das er angeblich von einem Unbekannten in Burlo gekauft hatte, wurde wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „Besorgung" bei der Nachbarin

Wenig Achtung vor dem Eigentum ihrer Mitmenschen hatte auch eine Frau gezeigt, die den Wirrwarr der letzten Märztage dazu ausgenutzt hatte, sich allerlei Kleidungsstücke und Lebensmittel in der Wohnung ihrer Nachbarin zu „besorgen". Sie wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Das Schnäpschen für die fröhliche Runde

Ein 20jähriger Bauernjunge hatte seinem Nachbarn heimlich ein gut vergrabenes Schnapsfäßchen im Kartoffelfeld ausgegraben, in der Absicht, es in fröhlicher Runde leerzutrinken. Die Angelegenheit wurde aber frühzeitig entdeckt. Der junge Schatzgräber wurde wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Blick in die Kreise Ahaus und Coesfeld

Wohnungslage in Coesfeld

Die Lösung der Wohnungsfrage ist immer noch eines der schwierigsten Probleme der Stadtverwaltung. Für die 13 351 Einwohner im Jahre 1939 standen 2850 Wohnungen zur Verfügung. Durch Bombenangriffe im März wurden 2200 = 78 Prozent aller Wohnungen vernichtet. Heute leben nun wieder rund 11 000 Menschen in Coesfeld, für die etwa 750 bewohnbare Wohnungen vorhanden sind.

Unverständlich bei dieser akuten Wohnungsnot ist daher immer noch das ablehnende Verhalten gewisser Bevölkerungskreise zur Frage der Aufnahme von wohnungslosen Volksgenossen.

Bürgermeisterwechsel in Gronau

Rechtsanwalt Kurt Ackermann, Anfang April durch die Militärregierung zum Bürgermeister von Gronau bestellt, übernahm das Amt des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Münster. Der von der Leitung der Grenzstadt Scheidende hat sich in sieben schicksalsschweren Monaten das Vertrauen der Stadtbevölkerung erworben.

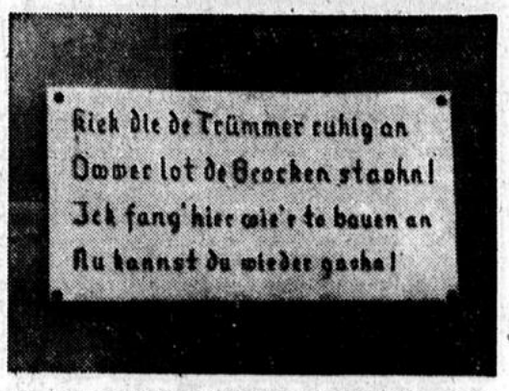
Als Nachfolger wurde Amtsgerichtsrat Ruhnau, zuletzt in Ostpreußen tätig, vorbehaltlich der Genehmigung der Militärbehörde, durch Landrat Sümmermann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Gronau beauftragt.

Grenzstreifen wieder bewohnt

Die Militärregierung hat nach Fortfall der früheren Notwendigkeiten den Anfang Mai dieses Jahres geräumten Grenzstreifen unter gewissen Verkehrsbeschränkungen den Bewohnern zurückgegeben. Im Kreis Ahaus werden 3500 Menschen Haus und Hof wieder beziehen.

Zugelassene Rechtsanwälte

Aus dem Kreise Ahaus wurden bei den Amtsgerichten weitere Anwälte zugelassen, und zwar die Rechtsanwälte und Notare Dr. Bruno Vagedes aus Ahaus und August Friedrich Meier aus Gronau.



Daß trotz aller Not die Menschen in den Trümmern den Humor nicht verloren haben, das zeigt ein Schild, das der NWZ.-Bildberichter in der Innenstadt von Münster festhielt. Es besagt nicht nur Aufbauwille, sondern auch die Mahnung, die Finger vom fremden Eigentum zu lassen.

Einbruchsdiebstähle

Die Landwirte der Gemeinde Stenern werden in der letzten Zeit fast Nacht für Nacht von Einbrechern heimgesucht. In der Hauptsache werden Kartoffeln aus den Mieten gestohlen und aus den Kellern Eingemachtes, Butter, Schmalz und Fleischwaren. Auch Hühner werden abgeschlachtet und mitgenommen. Bei einem Förster wurde ein Schaf gestohlen, bei einem Bauern Kleidungsstücke. Es scheint sich in allen diesen Fällen stets um die gleichen Täter zu handeln, die in der Nachbarschaft hausen.

Auch in der Gemeinde Barlo wurden bei verschiedenen Bauern erhebliche Mengen Kartoffeln des Nachts gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu fassen, da durch die fortwährenden Kartoffeldiebstähle die ordnungsmäßige Versorgung mit Kartoffeln, die ohnehin schon schwierig ist, gefährdet wird.

Sportecke der NWZ.

FC. Olympia Bocholt — Ungarische Mannschaft 5:2

Vor etwa 4000 Zuschauern spielte der FC. Olympia gegen eine ungarische Mannschaft, in deren Reihen vier National- und drei Auswahlspieler mitwirkten. Es kam zu einem spannenden und fairen Kampf, den Olympia mit Glück für sich entscheiden konnte. Die Ungarn spielten durchweg feldüberlegen. Trotzdem ging Olympia mit einer 2:1-Führung in die Pause. Gleich nach Wiederbeginn zeigt es sich deutlich, daß die Ungarn im Zusammenspiel und Einzelkampf überlegen waren. Olympias Hintermannschaft und Läuferreihe kämpften jedoch mit einem solchen Einsatz, daß die Ungarn kein Tor erzielten. Vielmehr konnte Olympia noch weitere drei Tore buchen, während der ungarischen Mannschaft kurz vor Schluß nur noch ein Tor beschieden war.

Klein-Reken gegen den Rasensportverein Coesfeld. Während das Spiel der Jugend die Rasensportler mit 2:1 (1:0) gewinnen konnten, endete das Hauptspiel mit einem klaren 5:1-Sieg (Halbzeit 3:1) der Grün-Weißen aus Reken.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Amtsgericht Borken. Die Witwe Toni Höltmann, geb. Frye, in Borken (Westf.), Beckingsweg 21, z. Z. in Nichtern 102, Post Oeding, bei Landwirt Beßling, hat das Aufgebot des angeblich verlorengegangenen Sparbuches Nr. 42 191 der Kreis- und Stadtsparkasse Borken (Westf.), ausgestellt auf den Namen der Frau Toni Höltmann, geb. Frye, in Borken (Westf.), Beckingsweg 27, beantragt. Der Inhaber des Sparbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 27. Februar 1946, 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 5, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparbuch vorzulegen, widrigenfalls seine Kraftloserklärung erfolgen wird. **Das Amtsgericht.**

Rationierung und Kontrolle von Elektrizität und Gas. Anordnung der Militärregierung. Wir weisen auf die Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in der NWZ. v. 12. 10. 1945 erneut hin, die genauen Aufschluß gibt über das Verbot bzw. die Einschränkung des Strom- und Gasverbrauchs. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird streng bestraft. Als Strom- und Gasverteilungsunternehmen sind wir mit der Kontrolle über die Einhaltung der Anordnungen beauftragt und an deren genauen Wortlaut gebunden. Wir haben keine Berechtigung, irgendwelche Ausnahmegenehmigungen zu erteilen, insbesondere über Anträge auf Zuteilung einer größeren Strom- oder Gasmenge zu entscheiden. Sollte sich in dieser Beziehung etwas ändern — die Verhandlungen mit der Militärregierung sind noch im Gange —, werden wir dies unseren Abnehmern bekanntgeben. Diesbezügliche Anträge an uns sind deswegen zur Zeit zwecklos. Aus Mangel an Zählern und Personal kann etwaigen Anträgen auf Anbringung weiterer Zähler zur unterteilten Feststellung des Strom- oder Gasverbrauches verschiedener Haushaltungen, die über einen Zähler beliefert werden, nicht entsprochen werden.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen, Aktiengesellschaft.

Familienanzeigen

VERMÄHLUNGEN

Alois Ketteler, Maria Ketteler geb. Bunse, Rhede, Bocholt, 7. 11. 1945.

Heinz Jodorf, Käthe Jodorf geb. Nehling, Rhede, Ratingen b. Düsseldorf, Speestr. 49, 20. 11. 45.

Kirchliche Nachrichten

Bocholt. Ev. Kirche. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 14.30 Kindergottesd., 15.15 Taufen, Montag 19 Uhr Kirchenchor, Mittwoch 20 Uhr Vesper, Donnerstag 20 Uhr Christenlehre.

Geschäftsanzeigen

Metzgerei Johann Naßmacher, Rind- u. Schweinemetzgerei, Borken, jetzt wieder Brinkstr. 7.

Aus alten Kleidern — neue schneidern spielend leicht mit der patentierten Orig.-Schneiderhilfe „Ideal". Schöne Auswahl neuer Modell-Bildkarten u. Schnittm. für groß u. klein, auch f. Knaben, ferner Wäsche, Kappen und Hüte. Alles kompl. mit Anl. u. Zub. 7 RM. franko. Sof. liefer. Alberts-Schnittmuster, (20) Groß-Ilsede.

Architektin Dipl.-Ing. M. Schmidt, Bocholt, Münsterstr. 31 und 64, Tel. 61. Planung von Wohnhäusern, Bauern- und Gutshöfen, Industrie- und öffentl. Gebäuden.

Handwerk, Handel u. Gewerbe Krankenversicherung a. G. Dortmund, Vertretung f. Bocholt u. Umg. Heinrich Büning, Bocholt, Eintrachtstr. Nr. 41. Mitglieder, die noch nicht besucht worden sind, wollen ihre Anschrift an obige Adresse abgeben.

Sparkasse der Stadt Isselburg und d. Ämter Haldern, Millingen u. Rees-Land zu Isselburg. Die Spareinlagen der Spark. sind seit Anf. 1945 um 500 000 — auf 5 375 000 RM. — gestiegen. Die Giroeinlagen betragen 1 025 000 RM., das ist Ende Okt. ein Gesamteinlagenbestand v. 6 400 000 RM. Einzahlungen für die „Winter-Nothilfe" Konto Nr 1000. Einzahl.: Hauptstelle Isselburg, Hindenburgstr., und Zweigstelle Wertherbruch. Überweisungen a. Girokonto Reichsbank Bocholt, Postscheckkonto Köln 24 064 oder Essen 791.

Näharbeit aller Art sowie Umänderungen von Herren-, Damen- u. Kindergarderobe in u. außer d. Hause führt schnell u. sauber aus Chr. Kötzel, Biemenhorst, Underhook 154.

Heinrich Hendriks, Lebensmittel, eröffnet am 12. 11. 45, Bocholt, Osterstraße 54.

Gelegenheitsanzeigen

Hausmeister für sehr gr. Haushalt für sofort ges. Nur Bewerb. mit Erfahr. k. in Frage. B B 3227 NWZ. Oelde.

Ackerknecht z. 1. 12. ges. Jos. Loskamp, Mussum 28.

Kräft. Holzschuhmacherlehrling ges. Heinrich Brömmling, Anholt.

Suche sof. 16—17jähr. Jungen für Landwirtschaft. Bauer W. Wessling, Heiden-Nordick.

Tücht. Sattler- u. Polstergehilfe ges. Kost u. Logis im Hause. Hermann Illerhues, Groß-Reken, Dorf 122.

Viehpfleger, der auch melken kann, ges. Schulze Revert, Ramsdorf.

Gehilfin ges. Ottilie Wedershoven, Schneidermeisterin, Borken, Weseler Landstraße 2.

Ein in allen Fragen der Oberflächenbehandlung von Holz und Blechteilen erfahr. Anstreicher- od. Lackiermeister gesucht. Es kommen nur erstkl. Fachkräfte für die zu besetzende Stelle in Frage. Drei- oder Vierzimmerwohn. kann zur Verf. gestellt werden. W. Krefft AG., Gevelsberg i. W.

16—18jähr. Junge, kath., vom Lande oder der schon in der Landw. tätig war, für kl. Landwirtschaft gesucht. NWZ. Rhede, Blomesath.

Fleischermeister, Mitte 30, mit eig. Geschäft, s. kinderlb. Haushälterin für frauenl. Haushalt. N B 112 NWZ. Borken.

Hausdame (Maitresse de Maison) für sehr gr. Haushalt für sofort gesucht. B B 3228 NWZ. Oelde.

Tücht. Lehrmädchen ges., das zu Hause schlafen kann. Heinr. Wedding, Haushaltwaren, Rhede.

Mädchen v. Lande für Haus- u. Landwirtschaft ges. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Haushälterin für frauenl. Haushalt ges. Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Kinderliebe Halbtagshilfe für Haushalt ges. Hedwig Liffers-Starting, Rhede, Markt.

Tücht., ehrl. Mädchen für Geschäftshaushalt mit kl. Landwirtschaft ges. Näh. NWZ. Weseke, Dautzenberg.

Beamter sucht sofort ehrl., jüng. Mädchen für frauen- u. kinderlos. Haush. nach Borken. NB 104 NWZ, Borken.

Jg. Mädchen, das Küche und Haushalt erl. möchte, bald ges. NB 107 NWZ. Borken.

Putzhilfe gesucht für Samstag nachmittag von 2—5 Uhr. J. Stevens, Bocholt, Gellertstr. 28a.

Tüchtige Modistin ges. Schenkelberg, Bocholt, Münsterstr. 31.

Suche zum 15. 11. 45 e.n in allen Haus- und Landarb., auch Melken, erf., saub., kath. Mädchen in ruhigem Landhaushalt. N 357 NWZ. Bocholt.

Spinnereifachmann, mit reich. Erfahr., als Betriebsleiter, Manipulant u. Rohmaterialfachm. in Grob, Vigogne- und Streichgarn-Spinn., zuletzt 16 J. im Ausl. leitend tät., 60 J. alt, s. neuen Wirkungskreis. Z C 2286 an Schatzann, Duisburg, Fuldastr. 27.

Jg. Müller, vertr. mit sämtl. Arbeiten s. Stellung. BB 3287 NWZ. Oelde.

Organistenstelle gesucht. Beste Zeugnisse und Referenzen v. Geistlichen. N 351 NWZ, Bocholt.

Ehemal. Kriegsgefangener, kath. sucht Stellg. als Oberarzt auf chir. od. chir.-gyn. Abt. Ausb.: 4 J. Friedenschirurgie, 1 J. Universitäts-Frauenkl., 9 Mon. Innere. Letzte Zivilposition als Oberarzt. BB 3290 NWZ. Oelde.

Masch.-Ing., 28 J., abgeschl. Stud., s. Stellung in Kunstharz, Preßwerk od. Papierverarb.-Maschinenf., Umschulung zum Baufach, auch Tätigkeit im Büro erw., Führerschein II, MW 1125 NWZ. Wittgenstein.

Bauernsohn, 24 J., aus Gef. entl., alles verl., sucht Stelle bei fortschr. Bauern zur Erweit. der landw. Kenntnisse. Näh. NWZ. Borken.

Bäckergehilfe, an selbst. Arbeiten gew., s. Stelle. NB 97 NWZ. Borken.

Kaufmann sucht Stelle als Verk. oder Vertr. jeder Art. Führerschein vorh. Nehme auch als Kraftf. jeden Posten an. Näh. NWZ. Groß-Reken, Hilgenheger.

Bauernsohn sucht Stelle als Verwalter am liebsten dort, wo der Mann fehlt. NB 110 NWZ. Borken.

Mädchen, 20 J., sucht Stelle zur Erl. der Küche und des Haushalts bei Familienanschl. NB 98 NWZ. Borken.

Jüng. Mädchen v. Lande, 20 J., sucht Stellung zur Weiterausb. in Küche u. Haus in landw. Haushalt bei Familienanschl. N 362 NWZ. Bocholt.

Arztwitwe i. Bes. v. Praxiseinrichtg. u. Bestrahlgs.-Apparat s. Mitarbeit mit Arzt i. Paderborner Gegend. BB 3248 NWZ. Oelde.

Krankenpflegerin (Staats-Ex.) sucht Beschäftigung. BB 3302 NWZ. Oelde.

Gebr. Geldschränke, evtl. auch leicht beschäd., zu kaufen ges. DO 10 047 Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Dortmund-Wambel, Kastanienplatz 30.

Leerfässer (Barrels od. Pipen) zu kaufen ges. Sinalco AG., Detmold, Marmeladenfabrik u. Fruchtpresserei.

Einrichtung für mech. Werkstätte, Drehbank, Bohrmasch., Kaltsäge, Shapingmasch., Schmirgelstein, el. u. autog. Schweißapparat, Schmiedefeuer, Amboß u. Werkzeuge kauft N 359 NWZ, Bocholt.

Radiomaterial sowie Zubehör, gebr. o. defekte Geräte, Meßinstrumente, Transformat., Radioröhren, Werkzeuge kauft totalbombengesch. Rundfunkmechanikermeister Alois Beuker, Bocholt, früher Nobelstr., jetzt Biemenhorst 151, bei Rengeling.

Zwei Sessel zu kaufen ges. N 353 NWZ. Bocholt.

Schreibmaschine zu kaufen ges. Gebr. Klöcker, Weseke.

Skunkspelz zum Zuarbeiten für eine Kundin ges., gegen zeitgem. Verg. Kürschnermeister Georg Seifferth, Bocholt, Osterstr. 1, im Keller.

Ackerwagen zu kaufen ges. N 363 NWZ. Bocholt.

Kleines Wohnhaus, wenn auch teilbeschädigt, in Bocholt oder direkter Nähe gegen bar zu kaufen gesucht. N 352 NWZ. Bocholt.

Totalgeschädigter sucht Baustelle für Geschäftshaus u. Werkstätte. N 360 NWZ. Bocholt.

Hochw. weißer, Graphitschmelztiegel, Platintiegel sowie Schamottetiegel, f. alle Verwendungszwecke geeign., sof. lieferbar. Hochfeuerfeste erstkl. ss. Schamottesteine bis zu den höchst. Beanspruch. f. alle Industriezweige, hochw. Schneiderkreide gegen Lieferfristen. Lämmert & Wulf, KG., gegr. 1878, Paderborn.

Junge Schweine zu verk., zwei Schafe zu kaufen ges. Näh. NWZ, Rhede, Blomesath.

Fast neuer Knaben-Strickanzug (Bleyle) für 12—14jähr. zu verk. Stenern 75 bei Bocholt.

Ruhiges Frl., 50 J., kath., sucht möbl. Zimmer, am liebsten mit Kochgel. in Bocholt od. Rhede. N 350, NWZ. Bocholt.

Alleinstehender Herr sucht leeres Zimmer im Bocholt oder Umg. N 361. NWZ. Bocholt.

Junges Mädel s. Zimmer, Hausarbeit wird evtl. f. halbe Tage mit übernommen. N 358 NWZ. Bocholt.

Achtung, Tabakkleinpflanzer u. Selbstanbauer! Tausche jede Menge selbst. gezogenen Tabak gegen entspr. Fertigfabrikat. Fr. Rotmann Burgsteinfurt, Tabak- und Zigarrenfabrik.

Dunkelbl. Knaben-Pullover, an den Ärmeln und am Kragen graue Streifen und Reißverschl., von Stadtwall bis Mühlenweg verl. Um Rückgabe bittet Frau Th. Gasselder, Anholt, Mühlenweg.

Gold. Vorsteckknadel von Bocholt bis Rhede verl. Abzugeb. NWZ, Rhede, Blomesath.

Braunes Lederportemonnaie von Lowick bis Efing verl. Gegen Belohn. abzug. Sanders, Bocholt, Efing 35.

Gold. Damenarmbanduhr an der Liebfrauenkirche von total fliegergesch. Frau verl. Gegen Bel. abzugeben Stenern 4.

Ersatz-Gummireifen (32×6) mit sechs Lochfelgen, auf dem Wege Rhede—Suderwick abh. gek. Gegen 200 RM. Bel. abz. Rud. Tuente, Suderwick 3.

Rotb. einjähr. Rind zugelaufen. Wwe. Weddeling-Leihaus, Ramsdorf-Holthausen.

Schw. Rind, 2½j., mit weiß. Kopf, auf Dingdener Ven abhanden gekomm. Um nähere Angaben bittet Benh. Nachtigall, Crommert, Post Rhede.

Wer liefert Bilderleisten bis zu 2 cm oder fertigt Rähmchen nach Angabe an? NB 109 NWZ, Borken.

Schwarzbuntes Rind von den Hagensweiden abhand. gek. Wiederbr. erh. Bel. Joh. Elsebrock, Mussum 78.

Es ist nicht gestattet, unsern Offertendienst für geschäftliche Empfehlungen in Anspruch zu nehmen. Wir können nur solche Briefe weiterleiten, die ein von dem Inserenten erwartetes Angebot enthalten. Vermittlungsanträge sowie allgemeine Empfehlungen wandern in den Papierkorb.

TODESFÄLLE

Änne Enck
geb. Bongert, starb am 12. 9. 45 im Alter von 38 Jahren nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. In stiller Trauer: Bernhard Enck u. Tochter Anneliese. Bocholt, Schwabenstr. 21.

Irmgard Buckermann.
starb am 19. 10. 45 im Alter von 17 Jahren nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. In stiller Trauer: Bernhard Buckermann und Familie. Bocholt, Hochfeldstr. 50.

Maria Bongers
starb am 26. 10. 1945 an einer tückischen Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 24 Jahren. Sie folgte ihrem Bruder Heinz nach 1½ Jahren in die Ewigkeit. In unsagbarem Leid: Friedrich Bongers u. Familie. Bocholt, Westwall 28, 26. 10. 1945.

Christa Liebrand
nahm der göttliche Kinderfreund nach tückischer Krankheit am 25. 10. 1945 im Alter von 3½ Jahren zu sich in den Himmel. In stillem Schmerz: Theo Liebrand, Gertrud Liebrand geb. Möllenbeck, Schwesterchen Doris und alle, die unsere liebe Christa gern hatten. Bocholt, Wiesenstraße 26.

Hannelore Vortmann
nahm der göttliche Kinderfreund am 4. 11. 45 im Alter von 6 Jahren nach kurzer, heimtückischer Krankheit zu sich in den Himmel. In tiefer Trauer: Willi Vortmann, z. Z. verm., Mia Vortmann geb. Schäfer. Bocholt, Wesselstr. 4. 6. 11. 45.

Maria Wedershoven
geb. Volks, starb am 27. 10. 45 nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 48 Jahren. Um ein andächtiges Gebet bitten in tiefer Trauer: Heinrich Wedershoven nebst Kindern und Angehörigen. Borken.

Josef Loker
Feldw., starb am 16. 2. 45 im Alter von 31 Jahren in Stalingrad. Um ein andächtiges Gebet bitten in stiller Trauer: Familie Loker, Elisabeth Hoffjann als Braut. Borkenwirthe, Raesfeld, Seelenamt 12. 11., 8 Uhr in St. Josef zu Borken.

Heiner Fölting
2 Jahre alt, starb am 30. 10. 45 nach kurzer, tückischer Krankheit. In tiefem Schmerz: Rudi Fölting und Frau Grete geb. Klaßen und Söhnchen Rudi. Z. Z. Barlo bei Bocholt, 30. Oktober 1945.

Hubert Ebbing
Obergefr., starb am 20. 4. 45 an seiner am 25. 2. erlittenen schweren Verwundung. Er folgte seinem Bruder August. In tiefer Trauer: Fam. Franz Ebbing. Weseke, Waldvelen, Seelenamt 15. 11. 45, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Weseke.

Heinrich Est
Obergefr., starb am 28. 5. 45 infolge schwerer Krankheit in einem Lazarett in der Tschechoslowakei im Alter von 25 Jahren. Um ein Gebet bitten in tiefer Trauer: Gerhard Est u. Frau Anna geb. Overkamp, Erich Est als Bruder. Bocholt, Schwanenstraße 106.

Maria Benning
starb am 10. 10. 45 nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren. Sie folgte ihrer Mutter nach 9 Wochen und ihrer Schwester nach 1 Jahr im Tode. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Josef Vallée. Bocholt, Emmerich, Hamburg, Ahlen, Rietberg.

Maria Schmeink
geb. am 5. April 1925 zu Büngern, starb nach kurzer Krankheit zu Everswinkel am 22. Okt. 1945. In tiefer Trauer: Familie Bernhard Schmeink, Büngern.

Heinrich Decressin
Uffz., starb im Oktober 1944 nach kurzer, schwerer Krankheit im russ. Gefangenenlager Moschaiks b. Moskau im Alter von 28½ Jahren. In stiller Trauer: Familie Johann Decressin, Maria Kühne als Braut. Seelenamt 13. 11. 45, 8.30 Uhr zu Rhede.

Johann Kempen
Obergefr., starb am 10. 3. 1945 nach einer schweren Verwundung im Lazarett zu Passau im Alter von 25 Jahren. Wir bitten um ein Gebet für den lieben Verstorbenen. Familie Kempen und Angeh. Wessum, 26. Oktober 1945.

Antonius Schlendebrok
Kaufm., mein einziger, lieber Sohn und Bruder, starb am 19. 5. 45 im Alter von 37 Jahren zu Haselünne. In tiefer Trauer: Familie Schlendebrok. Gronau, 31. 10. 1945.

Heinrich Gausepohl
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, starb nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sakramenten im 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Die trauernden Hinterbliebenen: Nienborg i. W., Wichum 3a, 1. November 1945.

Hans Busen
unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, starb am 15. 7. 1945 im Alter von 18 Jahren an einer tückischen Krankheit im Lazarett zu Sülzhayn. In tiefer Trauer: Familie Johann Busen. Ahaus, Heeker Landstraße 63.

Heinrich Rose
starb fern der Heimat an einer tückischen Krankheit in russ. Kriegsgefangenschaft im Alter von 40 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Maria Rose geb. Dües, Hermann u. Marianne als Kinder u. alle Anverw. Graes bei Wessum.

50 RM. Bel. für Mitteil. über in der Franzstr. gestohl. Damenrad „Wanderer", Schwarze Felgen mit graublauen Streifen, neuer, schwarzer Sattel. N 349 NWZ, Bocholt.

Wer kann Auskunft geben gegen hohe Bel. über Fahrrad „Wanderer", das vom Hof Münsterstr. 22 gestohlen wurde? N 348 NWZ. Bocholt.

Welche edeldenkende Familie leiht totalbombengesch. Familie Kohlenherd? Anton Crintz, Bocholt, Behelfsheim 3, in den Hagensweiden.

Wer spinnt Schafwolle Näh. NWZ. Rhede, Blomesath.

Foto-Kinohändler sucht Geschäftsverb. mit Herstellerfirmen und Großisten. B B 3309 NWZ. Oelde.